

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung
oder für die Provinz sammt Postverfen-
dung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction, Administration und Expedition:
Pest, Göttergasse Nr. 9.
Einzeln Nummern a 4 kr. in allen Vertriebsplätzen.

Inserate werden nach aufsteigendem Tarif
berechnet.
In Wien übernimmt Inserate und
Abonnements: Die Generalagentschaft
des „Neuen Pester Journal“, S. A. Weiss,
Stadt, Nebelungengasse 1.

Nach der Entscheidung.

Budapest, 9. Dezember.

„Ich kann Ihre Demission nicht annehmen, es ist mein entschiedener Wille, daß Sie auf Ihrem Posten weiter ausharren. Ich sehe auch absolut keinen Grund für Ihre Demission. Der Klub der Deakpartei hat Ihnen sein Vertrauen votirt; ich habe die Verhandlungen des Reichstags mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, und ich konnte es nicht wahrnehmen, daß die Majorität des Parlaments Ihnen das Vertrauen entzogen hätte. Mein Vertrauen besitzen Sie. Wenn Ihnen die Neubefetzung des Finanzministerpostens augenblicklich auch noch Schwierigkeiten macht, so kann ich hierin keine Ursache für Ihre Demission erblicken. Vorläufig werden Sie sich so behelfen, und schließlich muß es Ihnen denn doch gelingen, einen Finanzminister zu finden.“

So soll die Antwort des Königs auf die Demissions-Vorlage des Ministerpräsidenten gelaute haben. Dies ist die Version, welche in den intimsten Freundeskreisen des Ministerpräsidenten zirkulirt.

Herr v. Szlavy hat also auch von Sr. Majestät eine Vertrauens-Manifestation erhalten. Als die Kunde hievon der Deakpartei mitgetheilt wurde, bewies ihr einmütiger Beifall, daß sie mit den Entscheidungen des Monarchen aus voller Seele sympathisire. In dieser Haltung der Partei liegt ein erneuertes Vertrauensvotum. Ist dies Alles noch nicht genug, um Herrn v. Szlavy zur klaren Erkenntniß seiner Aufgabe zu bringen, um ihm Klarheit zu geben über das, was er zu thun hat, damit er seine eigene Stellung wie diejenige der Partei definitiv befestige, damit er überhaupt jene Regierungs-Aktion beginne, nach welcher das Land in seiner Bedrängniß schon seit Monaten schreit?

Wohl wahr, die am Sonntag geschaffene Situation ist noch kein Definitivum. Noch hat das Kabinet keinen Finanzminister, noch herrscht selbst

darüber keine Klarheit, wer Nachfolger des Herrn v. Tiba sein soll. Aber lag denn die unerhörte Schwierigkeit der Situation thatsächlich nur in dem Umstande, daß sich für das Finanzportefeuille kein Mann gefunden?

Wir glauben, daß sich Herr v. Szlavy diesbezüglich einer Täuschung hingibt. Daß er keinen passenden Finanzminister gewinnen konnte, vermehrte wohl die allgemeine Verlegenheit; das wirkliche Uebel lag aber viel tiefer. Wir sind der Ansicht, daß nicht der Mangel an einem Finanzminister Herrn v. Szlavy zu jenem außerstren Schritze getrieben, den er gathan. Ein auf der Höhe seiner Mission stehender Ministerpräsident, ein seiner Aufgabe gewachsenes Kabinet hätte weiter fungiren können, auch nachdem es ihm vorläufig nicht gelungen, einen Finanzminister zu finden.

Um dies aber thun zu können, hätte der Ministerpräsident und sein Kabinet ein Programm haben müssen, hätte es überhaupt wissen müssen, was zu thun sei? Es hätte sich klar sein müssen darüber, was es will, was es vom Parlamente zu verlangen hat, was es im Finanzausschusse durchsetzen muß. Um was dreht es sich denn vor allem An dem? Vor Allem muß das Ausgabe-Budget für 1874 reduzirt werden, bis zu dem Punkte, wo man mit der Hälfte des 155 Millionen-Anlehens sein Auskommen findet. Ist denn dies etwas so Unmögliches, übersteigt es denn jegliche Menschenkraft? Heute dreht es sich nicht einmal darum: große, organische Reformen und Umgestaltungen zu schaffen, heute steht nur die Aufgabe vor uns, das Budget nach Möglichkeit zu reduziren. Ist dies g. f. e. h. e. n., dann erst kommt die große, tiefergehende Reformarbeit.

Und dieser Aufgabe fühlte sich das Ministerium Szlavy nicht gewachsen. Seit dem Ausbruch der Krise hat es keine einzige Idee, auch nicht den Schatten eines Gedankens produziert. Gleich im ersten Momente hat das Kabinet den

Kopf verloren, und seitdem scheint seine ganze Denktätigkeit paralytisch geworden zu sein. Und die Majorität hätte sich doch so gutwillig lenken lassen, sie hätte sich einem selbstständigen Willen so hingebungsvoll gefügt. Uns Himmels Willen, ist denn mit Kerkapoly überhaupt die Seele — nicht nur figürlich, sondern thatsächlich — aus der irdischen Hülle des Kabinetts entschwinden? Wo ist Szlavy, der vielgewandte, erfahrene, ruhig und objektiv denkende Administrator; wo ist Trefort, der Mann mit dem weitem Ausblicke, der Mann, der seit Jahrzehnten unsere öffentlichen Zustände studirt, von dem man sich bei seinem Amtsantritte so Schönes versprochen? Schlaft Ihr, Ihr Herren, und merkt Ihr nicht, daß es bereits Zwölfe geschlagen?

Vielleicht werden unsere Herren Minister endlich doch zu sich kommen. Vielleicht werden sie sich die schlaftrunkenen Augen reiben, und in zwölfter Stunde anfangen, ihrer Aufgabe eingedenk zu sein. Noch nie ist einer Regierung ihre Mission so erleichtert worden, wie dem Kabinet Szlavy. Der Monarch erklärt ihr, sie besitzt sein Vertrauen; die Partei trägt ihr das Vertrauensvotum zu wiederholten Malen auf dem Präsentirteller entgegen; tausend und aber-tausend Zeichen beweisen ihr tagtäglich, daß sie das Kabinet der eisernen Nothwendigkeit sei. In einer solchen Lage muß ein Ministerium der Thakraft, des klaren Willens, des selbstthätigen Gehaltens geradezu Wunder wirken. Alles stellt sich ihm zu Diensten. Die Partei, die bereit ist, den inneren Hader ruhen zu lassen; die öffentliche Meinung, welche durch ihre meisten Organe dem Kabinete Muth und Vertrauen zursucht. Im Dienste des Kabinetts arbeitet die Zerklüftung in der Opposition; die eigene Partei ist bereit, mit Wenigem vorlieb zu nehmen. Man will ja keine Wunder sehen, man will nur Männer vor sich haben, Männer die etwas wollen, und darnach handeln.

Aus Paris.

(Orig. Feuille des „N. Pester Journal.“)

— 4. Dez.

Ein neues Ministerium, zwei Duellen mit tödtlichem Ausgange, eine Operette von Offenbach, ein Ehebruchs-drama von Dumas, Flucht eines Bankiers mit einer Schauspielerin, Tod der Königin Pomare, Begnadigung Dubourg's des „Arztes seiner Ehre“ — dies Alles in die spanne Zeit von acht Tagen zusammengedrängt, beweist wohl zur Genüge, daß Paris trotz des Krieges und der Kommune, die in seinen Mauern gewüthet, trotz der Thranenfluthen Jules Favre's und der Petroleumwellen Raoul Rigault's noch immer die Stadt der Städte ist, und daß es sich noch immer der Mühe lohnt, seine Chronik zu schreiben. Ob das Lesen einer solchen Chronik in gleicher Weise lohnend ist, darüber haben die Freunde dieses Blattes zu entscheiden, und ich unterwerfe mich ganz und gar ihrem Verdikte.

Unser neues Ministerium erinnert mich an einen ebenfalls neuen Oberrock, welcher mir angelegt wurde, als man mich zum ersten Male ausschickte um ala, alae zu — dekliniren, und welcher den Flanken eines betagten „Widlers“ meiner Großmutter entnommen war; als ich Abends aus der Schule kam, erhob Mama ein Zetergeschrei, ob eines Fleckes von triangulärer Form und bedeutender Dimension, welcher sich von dem Vistazien-grün des Stoffes in einer bedenklichen Nuance abhob. Da ich mir außer einer etwas abenteuerlichen Partizipial-Konstruktion keiner Verunreinigung bewußt war, protestirte ich so laut ich konnte und erregte das Mitgefühl meiner Großmutter, welche sich erinnerte, einst ihr Bü-

g leisen etwas länger als eben nöthig war, auf dem Wickler stehen gelassen, und so die verhängnißvolle Triangel veranlaßt zu haben. Oberrocke und Ministerien dürfen eben nicht aus altem Stoffe fabrizirt werden wenn sie rein und makellos dastehen sollen. Der erste Fleck, der den Glanz unseres „gewendeten“ Ministeriums trübt, ist ein recht häßlicher: es ist die Bevormundung der Municipalität durch den Staat, wie sie unter dem Kaiserreiche stattfand, nach dem Kriege abgeschafft wurde, und jetzt wieder durch ein Gesetz eingeführt werden soll, die Wiedereinsetzung der kleinen Tyrannen, die fürchterlicher sind, als die großen, und deren lokale Hierarchie beim Maire beginnt und beim garde champêtre aufhört, der in den Falten seiner Blouse und Frieden in Gestalt behördlicher Chikanen und offizieller Stimmzettel trägt. „Wir haben nun“, so hörte ich gestern auf dem Perron des Pariser Bahnhof's, „das Kaiserreich ohne den Kaiser, aber dafür hat man uns Gottlob! den Feldhüter zurückgegeben.“

Doch wohin verirre ich mich? Das Schloßtheater in Versailles gehört nicht in den Bereich meiner Kritiken und die Pariser Bühnen liefern genug Stoff, um derlei usurpatorische Gelüste nicht auskommen zu lassen.

Sowie es Gastwirth gibt, welche, wenn sie ein gutes Glas Bier trinken wollen, zum Nachbar gehen, so läßt Offenbach, seitdem er Direktor eines großen Theaters geworden ist, seine Stücke auf einer benachbarten Bühne aufführen, und er thut wohl daran. Das Theater welchem er vorsteht, ist sehr groß, das Genre seiner neuesten Kompositionen ist klein und man tann leider nicht mehr von ihm sagen, daß er groß ist in seinem Genre. „La jolie Parfumeuse“ ist eine Fadaise in drei Akten,

welche sich zu den reizenden einaktigen Nippstücken „Monsieur et Madame Demis“, Fortunio's Liebeslied u. s. w. gerade so verhält wie ein erotischer Roman von Sacher Masoch zu einem Sonett von Petrarca. Damit will ich auch die ersten Arbeiten Offenbach's nicht mit der Poesie des liebeglühenden Italiens vergleichen, sondern nur den Abstand zwischen dem Einst und Jetzt des künstlerischen Könnens dessen gezeigt haben, den man hier noch immer Maestro nennt.

La jolie Parfumeuse ist ein hübsches Ladenmädchen (Soprano), in welches sich ein kleiner Cousin (Alto) verliebt, während ein Onkel (Basso) bestrebt ist, ihm seine Eroberung abzujücken, was jedoch durch einen lustigen Gesellen (Tenor), der sich nach Operettenweise in Alles mischt, was ihn nicht angeht, verhindert wird. Eine Tänzerin (Soprano II.) läuft so nebenher und liefert die nöthige Provision weiblicher Reize und kostbarer Anzüge. Sie sehen, das Rezept ist alt und hat schon Gretry und Moliere mit öfterem Erfolge gedient. Aber auch die Ausführung entbehrt der Originalität und ich kann dem Direktor Offenbach nur Recht geben, wenn er den Kompositen Offenbach nicht in's Haus läßt, ja er sollte selbst soweit gehen, ihm die notenschriftende Feder für immer aus der Hand zu nehmen.

Wenn diese Novität das Pariser Publikum ziemlich kalt gelassen hat, und wenn selbst befreundete Kritiker die Sicht des „Maestro“ als Entschuldigungsgrund anführen, so hat dagegen das neueste Stück Dumas' des Jüngeren „Monsieur Alphonse“ Alles aus dem Häuschen gebracht; es scheint als ob man es tief bereue, dem einfügen Idol bei Gelegenheit seiner jüngsten Schöpfung „das Weib des Clard“ die Wahrheit gesagt zu haben

Zwei Aeußerungen in der Bankfrage.

Budapest, 9. Dezember.

Nur keine Extreme. War der Optimismus gefährlich und verderblich, dem sich alle Welt Jahre lang hingab, so ist der Pessimismus, mit dem man nun auf allen Seiten geradezu Staat macht, womöglich noch gefährlicher und verderblicher.

Wir haben in unserer heutigen Extranummer das Schreiben mitgetheilt, welches Graf Béla Keglevich an den Redakteur des „Ellenör“ gerichtet. So sehr wir auch geneigt sind, den allgemeinen Tendenzen dieses Schreibens unsere Zustimmung angedeihen zu lassen, und so sehr wir namentlich den Hinweis auf die auswärtige Politik, deren Erfolge das seit 1867 gültige Staatsrecht funktionieren haben, als ebenso geistvoll wie richtig anerkennen: so können wir uns doch unmöglich mit dem einverstanden erklären, was der Herr Graf über die Bankfrage äußert.

Erklären können wir uns schon den jähen Sprung, welchen der gestern noch oppositionelle und heute schon so überaus gemäßigt deakistische Politiker in seiner Anschauung über die Bankfrage gethan; die Extreme berühren sich eben und von dem ausschreitenden Optimismus ist es weit näher zum melancholischen, Alles preisgebenden Pessimismus als zu der maßhaltenden, aber die Würde und die Interessen des Vaterlandes nie außer Acht lassenden Anschauung, welcher wir mit den konsequent liberalen Deakisten seit jeher huldigten.

Ja selbst die Haltung Koloman Ghyczy's gegenüber der Bankfrage erscheint uns als gar zu muthlos. In seiner sonst so ausgezeichneten und klaren Programmrede stellt er sich dieser Lebensfrage des Staates geradezu hoffnungslos gegenüber, betont mit einer sehr auffälligen, fast peinlichen Aengstlichkeit, daß die Lösung gewiß nicht in einer den Völkern Oesterreichs feindlichen Richtung angestrebt werden dürfe, und vermeidet mit in die Augen springender Scheu, das Ding beim rechten Namen zu nennen und zu sagen, daß Ungarn eines selbstständigen Bankwesens bedürfe.

Will denn die Deakpartei, oder will selbst das

linke Zentrum eine den Völkern Oesterreichs feindliche Lösung der Bankfrage? Gerade die Finanzkapazitäten des linken Zentrums führten ja wiederholt aus, daß ihrerseits von einer Animosität gegen Oesterreich keine Rede sei. Von den Deakisten versteht sich dies wohl von selbst. Sind denn österreichische Nationalbank und österreichische Völker identische Begriffe, die einander decken? Gewiß nicht. Und bei der Lösung der Bankfrage, wie die öffentliche Meinung sie verlangt, ist selbst von einer Feindseligkeit gegen die österreichische Nationalbank nicht die Rede, sondern nur von der Wahrung der Interessen Ungarns. Wenn die Wiener Bank sich zu diesen in Widerspruch setzt, dann ist das nicht Ungarns, sondern ihre Schuld. Und gestehen wir es nur offen: derlei ängstliches Gebahren, wie dasjenige Ghyczy's, oder gar das kavalierrmäßige „Hol's der Geier“ des Grafen Keglevich, sind nur geeignet, denen, die Ungarns Interessen nicht nützen, sondern ausnützen wollen, den Ramm erst recht schwellen zu machen.

Ungarn muß sein selbstständiges Bankwesen haben, ohne dieses kann es nie gedeihen. Dieses muß ihm errungen werden mit oder trotz der Wiener Nationalbank.

Budapest, 9. Dezember.

Mit Koloman Ghyczy beschäftigt sich gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit in hervorragender Weise. Was wird er thun, womit wird er seine Aktion beginnen? so fragt sich alle Welt. Denn allgemein glaubt man — und die intimsten Freunde des greisen Patrioten bestätigen diese Auffassung — daß Ghyczy sich nicht damit bescheiden werde, ein ruhiger, objektiver Beobachter der Entwicklung unserer Zustände zu sein. Man setzt von ihm eine Aktion von großem Style voraus. Heute war die Nachricht verbreitet, die Beratungen bei Ghyczy hätten bereits begonnen, es drehe sich vor Allem um die Aufstellung eines Aktions-Programmes. Vorläufig soll Alles noch Geheimniß bleiben, da man die Aktion Ghyczy's durch die Publizität der gegenwärtig stattfindenden Beratungen nicht stören lassen will. Der Abgeordnete von Komorn ist Montag vor der Sitzung im Abgeordnetenhaus erschienen, übergab dem Präsidenten sein Wahlprotokoll, entfernte sich aber sofort und war in der Sitzung nicht anwesend. Seinen Sitz hat Ghyczy im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses schon gewählt. Er wird auf dem Platze, den bisher Koloman Löth eingenommen, sitzen, somit auf der Grenzlinie zwischen den beiden großen Parteien, während Koloman Löth sich auf den früheren Sitz Ghyczy's begibt. Die nächste Umgebung Ghyczy's bilden die sogenannten „Reformer.“ „Ellenör“ weiß von Ghyczy mitzutheilen, daß derselbe bis zu seiner Verifikation im Hause nicht erscheinen werde. Das wären ungefähr dreißig Tage. Ist dies nicht bloß der Wunsch des Tisza'schen Organes, den dasselbe in die Form einer „unverbürgten“ Nachricht kleidet.

Aus dem Berichte, welchen der Finanzausschuß über das nunmehr revidierte Budget pro 1874

dem Abgeordnetenhaus unterbreitete, erhellt, daß im ordentlichen Budget die Ausgaben rund 210, die Einnahmen 203, das Defizit daher gut 7 Millionen beträgt. Im außerordentlichen Budget ergibt sich ein Defizit von nahezu 25 Millionen; das ganze Defizit beträgt also 32 Millionen. Hierzu gerechnet unbedeckte Ausgaben des Kommunikations-Ministeriums mit 2, Ausfälle in den Einnahmen aus der Grundsteuer 9, die schwebende Schuld mit nahezu 21 und aus dem heurigen Jahre übertragene Kredite von 10 Millionen, ergibt zusammen: nahezu 73 Millionen. Wenn nun die bei der Ostbahn und bei mehreren Banken befindlichen Ausfälle des Staates — wie dies leider wahrscheinlich ist — nicht einfließen, dann wird das neue Anlehen — wie wir dies bereits zu wiederholten Malen ausgeführt — nicht einmal zur Deckung des 1874er Defizits ausreichen. In der That meldet der Finanzausschuß ein Gutachten über eine vorzunehmende radikale Aenderung des Finanzwesens und Verwaltungssystems an.

Der Bericht des von der K a t a s t r -Kommission entsendeten Subkomitès liegt uns nun im Wortlaute vor. Das Subkomitè acceptirt von den Vorschlägen der Regierung diejenigen Punkte, durch welche die Aufhebung rascher, billiger und weniger verwickelt vollzogen werden kann, in allem Uebrigen läßt es das früher schon festgestellte Operat der Kommission unberührt.

Wie „Magyar Politika“ erfährt, ist im Schoße des Justizministeriums der Gesetzentwurf über das Verfahren bei Wechselkursungen schon fertig und wird demnächst dem Hause unterbreitet werden.

Kokal-Anzeiger. Zur Gasfrage.

Budapest, 6. Dezember.

Ein wichtiger Antrag steh. für die morgen stattfindende Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums auf der Tagesordnung. Wir meinen damit die Gasfrage in Budapest, welche ebenso nahe die Interessen der Gemeinde, wie diejenigen der Privatgaskonumenten berührt. Niemand Anderer, als Herr Moriz Szentkirályi bringt den Antrag vor die Municipalbehörde und der Antragsteller ist noch aus der Zeit, wo er an der Spitze der damaligen Pester Stadthöhe stand, mit der ganzen Angelegenheit sehr wohl vertraut. Der Antrag send in der heutigen Konferenz des Municipalschusses ungetheilte Zustimmung, ein Beweis dessen, daß Jedermann das Drückende unserer Verhältnisse in der Gasfrage fühlt.

Nach dem vorgelegten Antrage soll eine zahlreiche Kommission entsendet werden, welche den Faden früherer Verhandlungen in der Gasfrage wieder aufzunehmen hat; namentlich soll die Spezialkommission im Einvernehmen mit den Vertretern der Gasgesellschaft die Vorschläge zur Modifikation des bestehenden Vertrages und die Modalitäten für die eventuelle Ablösung der Budapest Gaswerke vereinbaren und hierüber an die Generalversammlung Bericht erstatten. Zur Motivierung seines Antrages bemerkt Szentkirályi, daß ihm einerseits

und nun 'ann er sich der Weibhändler kaum erwehren, die ihm an den Kopf geschleudert werden. Insofern als es sich um die Mache des Stückes um Schürzung und Lösung des Knotens, um die Prägnanz und die geistreiche Führung des Dialogs, um die in demselben auftauchenden brillanten Aphorismen und Paradoxen handelt, bin ich bereit dieses Urtheil mit beiden Händen zu unterschreiben, der Vorwurf dieses intimen Dramas scheint mir jedoch noch unmoralischer, die Charaktere bei aller ihrer Wahrheit obdöser zu sein, als es bei der vielgelästerten „Femme de Claude“ der Fall gewesen ist. Dieser Herr Alphons, der eigentlich Octave heißt und den man in Berlin — Louis nennen würde, ist ein Vertreter jener männlichen Demimonde, die nur in dem Rehricht großer Städte lebt, welche auf die Bühne zu bringen noch kein Theaterdichter gewagt hat und von welcher selbst Gerichts-saal-Reporter nur in umflorten Ausdrücken zu sprechen pflegen.

Daß „Herr Alphons“ sich auch in der Pariser Gesellschaft vorfindet und selber nicht zu den seltenen Exemplaren gehört, beweist ein skandalöser Prozeß, der sich vor dem Zuchtpolizeigerichte in nächster Zeit abspielen wird und einen jungen Armenier mit dem unaussprechlichen Namen Ostanil der Markarianz betrifft. Unter dem Vorwande, Studien zur Hebung der Agrikultur zu machen und hiefür die Einkünfte eines kolossalen Vermögens zu opfern, lebte dieser Abenteuerer hier mit einem Aufwande so ungewöhnlicher und extravaganter Art, daß er an den dem Hirne des alten Dumas entsprungenen Grafen Monte-Christo erinnerte und von seinem Schmeichler auch mit diesem verglichen wurde. Und er hatte der Schmeichler nicht wenige und unter

diesen befanden sich Männer wie Girardin, Drouyer de Lhuys, die an seinen Mahlzeiten Theil nahmen und ihn in ihre Salons luden. Woher kam das Geld, welches er im wahren Sinne des Wortes zu den Fenstern hinauswarf? Die betrügerischen Schulden, die er in den letzten Wochen machte und wegen deren er verhaftet ist, hätten kaum hingereicht, den Unterhalt seines Stalles zu bestreiten. Man sollte der Quelle bald auf die Spur kommen. — Seit zwei Tagen saß unser Armenier hinter Schloß und Riegel, als sich beim Untersuchungsrichter eine Dame anmelden ließ und erklärte, gegen die Freilassung des Gefangenen eine Kaution in jeder beliebigen Höhe erlegen zu wollen. Ein Blick auf die Visitenkarte, mittelst welcher die Dame sich hatte anmelden lassen, überzeugte den Richter, daß die Worte „in jeder beliebigen Höhe“ keine leere Phrase seien. Die Dame gehört einem der ältesten Adelsgeschlechter Italiens an und verfügt über eine jährliche Rente von — 800,000 Lire. Leider konnte ihr „Monsieur Alphons“ ihr nicht herausgegeben werden, selbst als sie versprach, ihn auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Ehe zu bessern.

Dagegen öffneten sich in dieser Woche die Thüren des Gefängnisses vor Herrn Dubourg, welcher, wie sich die Leser noch erinnern, seiner Frau, die er bei einem galanten Redeyvous traf, einen Dolch in's Herz gestoßen hatte. Entgegen ihrer Gewohnheit, war diesmal die Jury streng vorgegangen und hatte ihn zu fünf Jahren Kerker verurtheilt; nach fünfzehn Monaten jedoch erfolgte die Begnadigung. Das Zellengefängniß hat den so kräftigen und energischen Mann in fünfzehn Monaten zum apathisch kumpfen Gesichte umgeformt; seine Freunde erkannten ihn nicht als er sie nach seiner Frei-

lassung besuchte, und die Aufseher von Mazas erzählen, er habe die Nachricht von seiner Begnadigung mit voller Gleichgültigkeit aufgenommen. Die Eifersucht hat also hier zwei Opfer gefordert und erhalten.

Eifersucht fall auch der wahre Grund des Duells zwischen Souzo und Nito Ghifa sein, dem der Letztere in der Blüthe seines Alters erlag. Souzo ist von seiner Gattin geschieden und bewachte gleichwohl jeden ihrer Schritte. Ghifa soll in einen Hinterhalt gefallen sein und das Benehmen Souzo's wird als im höchsten Grade illoyal geschildert.

Königin Pomare ist todt! Es ist dies nicht etwa der Abkömmling einer legendären Inselanerfürstin, sondern eine der berühmtesten Polkistinnen von Paris. In den Dreißiger Jahren nannte man Polkistin, was wir heute Cancantänzerin nennen und die Tanzböden in freier Luft hatten damals wie heute ihre Helden. Wenn ich nicht irre, hat die eben Dahingegangene sogar unsern Heine zu einem Gedichte begeistert. Ihren Namen hatte sie theils von ihrer südländlich dunklen Gesichtsfarbe, theils von ihrem Geschmacke an bunten Glasperlen und Korallen. Frisur, Nacken und Arme waren stets behängt mit blauen, rothen und weißen Perlen und wenn sie tanzte, klirrte es an ihr wie an einem in Drehung versetzten Glaskluster. Sie hatte einen außerordentlich kleinen Fuß und trug stets ausgeschnittene Schuhe von schwarzem Atlas. Seit der Erfindung der Cancans und der Mode der hohen Stifletten hat sie sich schmollend in's Privatleben zurückgezogen und genoß bis an ihr Ende die Früchte so vieler Polka- und anderer Sprünge.

S. Winterhild.

der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Verhandlungen geeignet erscheint, andererseits aber auch die Ge- neigtheit der hiesigen Gaswerks-Direktion zu einem allseitig befriedigenden Arrangement der schwebenden Fragen bekannt sei, während schließlich zu berücksichtigen ist, daß die bezüglichen Verhandlungen wiederholt ohne begründete Ursache abgebrochen wurden.

Zur Zusammenhänge hiermit steht eine andere Angelegenheit des Gaswerkes, in welcher eben heute Vormittags eine Kommission, bestehend aus Delegirten des hauptstädtischen Baurathes und des Municipiums vorging. Die Gasgesellschaft hat bekanntlich mehrere an ihr hiesiges Gaswerk grenzende Hausgrundparzellen von der Stadt käuflich erworben. Zwischen diesen Parzellen und dem Gaswerke war ursprünglich eine neue Gasse projektiert, welche jedoch später in dem allgemeinen Regulierungsplane des Baurathes und mit Zustimmung der damaligen Repräsentanz von Pest aufgegeben wurde. Daburch war auch die Bestimmung dieser Grundparzellen — Bau von Wohnhäusern — verrückt und die Gasgesellschaft trat mit dem Projekte auf, ihr Etablissement zu erweitern und für den Bedarf einer ausgiebigen und dem Wachstum der Stadt entsprechenden Gasversorgung einzurichten. Diefem Projekte gegenüber beharrte die Stadtrepräsentanz auf der Eröffnung der aufgelassenen neuen Gasse und wurde ein erneuertes Vorgehen im Einvernehmen mit dem Baurathe eingeleitet.

Heute hat nun die erwähnte gemischte Kommission unter Führung des Bauraths-Präsidenten Baron Fried. Bodmaniczky die topographischen Verhältnisse jener Gegend einer näheren Besichtigung unterzogen und entschied sich dieselbe gleichfalls für die Eröffnung der neuen Gasse. Damit aber eine zweckentsprechende und wirksame Versorgung der Stadt mit Gas ermöglicht werde, betont diese Kommission die Nothwendigkeit, daß der Gasgesellschaft auch die Möglichkeit geboten werde, an entsprechender Stelle neue Gaswerke errichten zu können. Es wird nach unserem Erachten auch diese Frage in den Antrag Szentkirályi's einzubeziehen sein.

Zur Uebernahme der hauptstädtischen Polizei.

Mit 15. d., an welchem Tage die Bezirksämter der Hauptstadt ihre gesetzlichen Funktionen beginnen, übernimmt bekanntlich das Ministerium des Innern im Sinne des hauptstädtischen Gesetzes (Art. 36 vom Jahre 1872) die bisherigen Polizeiorgane von Pest, Ofen und Altfen. In einer für die morgen stattfindende Generalversammlung des Municipalsauschusses bestimmten Vorlage des Magistrats-Präsidiums wird die Entsendung einer Kommission beantragt, welche bei der Uebergabe der bestehenden Stadthauptmannschaften, der in Anspruch genommenen Lokalitäten und dergleichen zu interveniren hat. In Pest werden der Staatspolizei im Ganzen 21 Lokalitäten seitens der Hauptstadt u. zw. im Stadthause, in den ehemaligen Omnibusgebäuden (Lokale der Schöblinge), dann zwei Wachstuben um die Jahresmiete von 4700 fl. für die Dauer eines Jahres überlassen. Ofen und Altfen haben der Staatspolizei die Lokalitäten gratis und bedingungslos übergeben, was mit Recht einig- es Bestremden erwecken muß. Da jedoch hierüber keine Akten vorliegen, soll am nächsten Samstag eine außerordentliche Generalversammlung des Municipiums gehalten und in dieser die Frage wegen Ueberlassung der Lokalitäten und dergleichen für die Staatspolizei meritorisch verhandelt werden. Insofern jedoch, als das Gesetz keinerlei positiven Bestimmungen über das Verhältnis des hauptstädtischen Municipiums zu der nunmehr an den Staat übergehenden Polizei enthält, wird der Minister des Innern gebeten werden, mit thunlichster Beschleunigung den Gesetzentwurf über die Organifirung der hauptstädtischen Staatspolizei dem Abgeordnetenhaus vorzulegen, und auch schon jetzt für das geschaffene Provisorium das Verhältnis der Staatspolizei zum hauptstädtischen Municipium nach Anhörung dieses im Verordnungswege festzustellen und zu regeln.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

Zur Wasserleitungsfrage. Herr Steiger hat den Antrag auf Bestellung einer Kommission gestellt, welche die gesammten auf die Wasserversorgung der Hauptstadt bezüglichen Angelegenheiten in die Hand nehmen soll, damit die nöthigen Beschlüsse noch im Laufe des Winters gefaßt und im nächsten Frühjahr der Weiterbau des Wasserwerkes begonnen werden könne. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß die Stadtverwaltung dieser wichtigen Sache ihre Sorgfalt zuwendet und daß das Publikum über das zu Geschehende einigermaßen beruhigt wird.

Számán's Pensionirung. Nach dem für die morgen stattfindende Generalversammlung des hauptstädtischen

Municipiums bestimmten Antrage des Paul Királyi soll dem gemessenen Oberbürgermeister von Ofen, Herrn Számán, eine Jahrespension von 3000 fl. votirt werden. Ohne Zweifel wird der Antrag einhellige Zustimmung finden.

Ueber 2000 Bewerbungsgesuche für jene Beamtenstellen beim hauptstädtischen Municipium, welche der Magistrat auf Lebensdauer zu ernennen hat, sind bis heute, wo der bezügliche Konkurstermin zu Ende ging, beim Protokoll eingereicht worden.

Die Uebernahme der hauptstädtischen Kassen in Ofen und Altfen hat heute anstandslos stattgefunden.

Zwei wichtige Verkehrsstraßen, die sogenannte Bäderwaldstraße, welche aus den Frachtenmagazinen der ungarischen Nordbahn führt, (Kosonczter Bahnhof) und die Kerepeserstraße bis zum Rochuspitale sind soeben durch den Bauunternehmer, Pflastermeister Michael Hirsch, ausgeführt und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, was die hiesige Handelswelt, welche größere Frachten aus dem genannten Bahnhofe nur gegen enormen Fuhrlohn beziehen oder dahin spediren konnten, wohl mit Befriedigung vernehmen wird. Die Boulevardifirung der Kerepeserstraße vom Rochuspital bis zur Mauthlinie wird im Frühjahr in Angriff genommen werden.

(Kommunales.) Für die morgen, Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, stattfindende Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums sind folgende Gegenstände an der Tagesordnung: Präsidial-Vorlage in Angelegenheit der Uebernahme der hauptstädtischen Polizei durch die Regierung, Kommissions- und Magistratsvorlage über die Verpachtung der Marietenderei in der Dreihäfenkaferne, Kommissions- und Magistratsvorlage über die Verpachtung des Klost am Elisabeth-Platz. Vorlage des 1874er Budgets des Rochuspitals. Antrag des Paul Királyi wegen Pensionirung des gemessenen Ofner Bürgermeisters Franz Számán. Antrag des Moriz Szentkirályi wegen Entsendung einer Kommission zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Gasfrage. Antrag des Julius Steiger auf Entsendung einer Kommission in Angelegenheit der Wasserleitung. Magistratsvorlage wegen Terminverlängerung zur Ueberführung der Leichen aus dem aufgelassenen Waitzner Friedhofe. Rekurse des Ludwig Spisak wegen der Beiräge für einen Kanalbau, des Bauhölzhändlers Moriz Fischer wegen Nachschuß und des Samuel Kitzler in derselben Sache. Kommissionsvorlage in Angelegenheit der Ablösung der öffentlichen Arbeitsschuldigkeit.

Anlässlich der wichtigen politischen Ereignisse der letzten Tage haben wir gestern, Dienstag, Mittags eine Extra-Ausgabe des „Neues Pester Journal“ veranstaltet, welche den Local-Abonnenten sofort zugestellt wurde. Unsere p. t. Post-Abonnenten erhalten dieselbe gleichzeitig mit der gegenwärtigen Nummer zugesendet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Königin wird Donnerstag, den 11. d., Audienzen erteilen. Bormerkungen werden bis zu dem bezeichneten Tage in der Kabinetkanzlei vorgenommen. — Erzherzog Joseph ist heute Früh nach Felegyháza abgereist. — Der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin, Baron Ropcsa, ist am Sonntag Früh von Wien hier angekommen. Erzbischof Haynald aber nach Szécheny abgereist. Gestern Nachmittag ist der Oberstallmeister Graf Grüne nach Wien zurückgekehrt. — Der kommandirende General FML. Graf Huyn ist Samstag Abends von Wien hierher zurückgekehrt. — Stephan Karl Rühnkla, Fabrikant, Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordneter, ist am 6. d., nach längerer Krankheit in seinem 54. Lebensjahre gestorben. Der Verbleibene wird am 10. d., Vormittags 10 Uhr, in Uj-Untalvölgy, Gömörer Komitat, in der Familiengruft beigesetzt werden.

Ordensregeln. Schier hatte es schon den Anschein, als hätte man der ungarischen Aussteller auf der Wiener Weltausstellung gänzlich vergessen — wollen. Heute, nahezu sechs Wochen nach dem Schlusse der Ausstellung, verkündet endlich offiziell, der Handelsminister Graf Zichy habe eine mehr als 250 Namen umfassende Liste der anlässlich der Weltausstellung Auszuzeichnenden mit Zustimmung des Ministerrathes entworfen und Sr. Majestät zur Genehmigung unterbreitet. Dieselbe soll nun nächstens aus der Kabinetkanzlei heraus und zur Oeffentlichkeit gelangen. Ein Trost in der so schlechten Geschäftszzeit.

Amnestie. Von Seite der Oberstaatsanwaltschaft wurde an alle Staatsanwaltschaften des Landes eine Zuschrift gerichtet, in welcher ihnen die Weisung erteilt wird, allen wegen Majestätsbeleidigung inhaftirten, wenn auch erst in Untersuchung stehenden Personen, sofort die Freiheit wiederzugeben. Der Pester königliche Staatsanwalt Balthasar v. Sztróky konstatarie, daß in Ungarn bloß dreizehn solcher Prozesse eingeleitet sind. Er beantragt, der Pester königliche Gerichtshof, der

für ganz Ungarn in Prozessen dieser Art der allein kompetente ist, möge in Folge des allerhöchsten Gnadenaktes den betreffenden Untersuchungsgerichten die Prozessakten abverlangen, um die Vorlage dem Justizministerium unterbreiten zu können, Abgeurtheilt und in Haft befindlich wegen Majestätsbeleidigung bloß ein Verbrecher. Beim Justizministerium lief eine beträchtliche Anzahl von Gesuchen um Nachsicht anderer strafbarer Handlungen ein, doch werden dieselben im Wege der Oberstaatsanwaltschaft an die Staatsanwaltschaften zurückgeleitet, damit diese im Einvernehmen mit den Gerichtshöfen ein Gutachten über die betreffenden Angelegenheiten abgeben.

Zum Tóth-Jubiläum. Wie wir in unserer heutigen Abendausgabe mitgetheilt haben, hat die Feier des Dichtersjubiläums von Koloman Tóth unter glänzender Theilnahme stattgefunden. Der überwiegende Theil der Anwesenden gehörte dem schönen Geschlechte an. Wir bemerkten die Damen: Frau Karl Badnay, Fr. Lendvay, Fr. Kvaszay, Fr. Bekics, Fr. Madar Nyiry, dann die Fräulein Gisela und Emilie Horvath, Jolantha und Ferike Szigligeti, und noch viele andere schöne Verehrerinnen des Dichters. Von Notabilitäten männlichen Geschlechtes waren außer den im heutigen Berichte erwähnten, anwesend die Herren: Dr. Friedrich Podmanikly, Szigligeti, Franz Toldy, welcher sofort von einer Schaar junger Schriftsteller umgeben wurde, Balthasar Horvath, Karl Szathmáry, Helgy, Tavaszy, Mádány, Feleki u. a. m. Der Reigen der Tafel wurde, wie bereits gemeldet, von Frau Kármán eröffnet. Nach Tóth's Erwiderung traf Podmanikly auf die Gesundheit der Damen-Deputation und der Damen überhaupt. Szigligeti feierte in seinem Trinkspruche den Jubilar, als Dramendichter, Tavakli als Gondóed und Graf Géza Zichy denselben als Prinzipal der „Fővárosi Lapot“. Auch General Turr erhob sich, und als alle Welt einen Spech verlangte, nahm er einen tapieren Anlauf und beehrte vom Jubilar den Vortrag seines Gedichtes „Első!“ (Vormärts!), „nachdem wir jetzt sehr nach rückwärts gingen“. Tóth leitete hierauf der Auforderung Folge. Nachdem noch Kvaszay einen kurzen Toast ausgebracht, wurde die Tafel gegen 10 Uhr aufgehoben. Die Tische wurden bei Seite gerückt und ein Länzchen improvisirt, welches bis zwei Uhr Morgens mit ungeschwächten Fonds an Elastizität der resp. Beine andauerte. Zu erwähnen sind noch einige Begrüßungs-telegramme, welche von Karl Badnay während des Soupers verlesen wurden.

In der Humoreske Jókai's, die auf der Soirée der ungarischen Schriftsteller und Künstler zur Verlesung kam, spielt ein kurzschichtiger Mann die Hauptrolle. Er ist so kurzschichtig, daß er nur die allernächsten Gegenstände zu unterscheiden im Stande ist. Er lebt in gar schönen Träumen, will aber noch glücklicher werden, weshalb er sich auch zu einer Operation seiner kranken Augen herbeiläßt; dann aber möchte er wieder gerne schlecht sehen, denn er sieht nun Dinge, die ihn unglücklich machen. In der Humoreske wird u. A. auch eine Anekdote aus den Fünfziger Jahren erzählt. Als Se. Majestät noch unverheiratet war, wurde einmal der Ministerresident von Japan in Oesterreich zur Hofafel geladen. Neben Sr. Majestät saß der alte Primas Skitovský, in seinem violetten Lalar, das kleine rothe Käppchen auf dem Haupte. Der japanische Botschafter sprach an dem Leben am Hofe viel Gefallen, nur Eines konnte er nicht begreifen: weshalb Se. Majestät eine so alte Frau habe. Er hielt nämlich den Primas für eine Frau. Wie „Fővárosi Lapot“ erzählen, hat sich nun Erzbischof Haynald, welcher der Vorlesung auch beigewohnt, im Laufe des Abends geäußert, die Anekdote sei wahr, doch hätte sich die Geschichte ein wenig anders zugetragen. Neben Sr. Majestät saß damals zur rechten Hand Erzherzogin Sophie, zur linken Hand aber der Primas. Der japanische Botschafter fragte den Ministerpräsidenten: wer die ehrwürdige Dame zu seiner Rechten sei? „Die Mutter Sr. Majestät.“ „Dann“ — folgerte der Japanese — „frage ich gar nicht nach der Anderen, sie muß wohl seine Großmutter sein.“

Humanitäres. Der Franzstädter Schulkinder hat den schönen Beschluß gefaßt, zu Weihnachten zwanzig bis dreißig arme Schulkinder, welche sich durch Fleiß und gute Aufführung ausgezeichnet, mit warmen Winterkleidern zu versehen.

Ein gefährlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am 7. d. M. auf der Karlsruher-Humaner Strecke der k. ung. Staatsbahn. Zwischen Meja und Buccari erfaßte die orkanartig tobende Bora vier Waggons des Personenzuges und schleuderte sie von einem 60 bis 70 Fuß hohen Damm in die Tiefe. 21 Personen sind verunglückt, von welchen 3 todt auf dem Plage blieben; 4 sind schwer verwundet worden, die übrigen trugen leichtere Verletzungen davon. Der Stationschef von Buccari ließ sofort einen Hilfszug mit Aertzen, Instrumenten und Arzneimitteln aus Fiume kommen. Im Bahnhofe zu

Riame erwartete den Zug der Gouverneur, Graf Giza Szapary, der für die Unterbringung und Pflege der Verwundeten im städtischen Spital bereits die nöthigen Verfügungen getroffen hatte.

Deak und Ghygy. Wie bekannt, hat Franz Deak den auf die Mandatsniederlegung Koloman Ghygy's bezughabenden Beschluß des Hauses in Vorschlag gebracht. Ghygy wollte nun gestern hiefür Deak mündlich seinen Dank abstatten, wie er dies schriftlich bereits längst gethan. Deak war indessen in Folge seiner Krankheit noch nicht in der Lage, Ghygy zu empfangen.

Verbessertes Luftschiff. Der Ingenieur August Ernst Müller, Professor an dem landwirthschaftlichen Institute in Ungarisch Altenburg, will ein neues, verbessertes Luftschiff konstruirt haben. Der Motor derselben soll Dampf sein. Müller hat die Budapester Stadtbehörde ersucht, ihm zu gestatten, daß er sein Luftschiff in dem Leopoldstädter Kirchengebäude zur Ausstellung bringe, damit es einige Herren des Landesvertheidigungsministeriums und sonstige Fachmänner in Augenschein nehmen können. Die Baukommission der Leopoldstädter Kirche hat beantragt, die angeforderte Erlaubniß zur Ausstellung des Luftschiffes für den Zeitraum von drei Wochen zu gewähren.

Man nimmt keine Steuerzahlungen an — in Fünfkirchen nämlich und am Nachmittag. Wie die dortige Zeitung schreibt, wollte ein reicher Gutsbesitzer der Umgebung, der Nachmittags gegen 2 Uhr in die Stadt kam, um diese Zeit im städtischen Steueramte seine rückständigen Steuern — wohl keine geringe Summe! — bezahlen, doch wurde er mit der Bemerkung abgewiesen: „Nachmittags werden keine Steuerzahlungen angenommen“. Diese seltsame Prüderie eines Steuerbeamten kann in unserem Zeitalter der Desizite wohl als Kuriosum gelten.

Zum 1. f. Postfallgraphen wurde, wie die „Lokal-Korrespondenz“ meldet, dieser Tage ein Ungar ernannt. Es ist dies der Rechnungs-Direktor des obersten Rechnungshofes, August Pinsker. Derselbe hat die Adresse der Stadt Budapest an Se. Majestät anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums geschrieben und durch seine außerordentlich schöne Schrift die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gezogen.

Vom Lügnerisch. Im Verlage von Ludwig Nigler ist das erste Heft eines größeren Werkes von Ivan Simonov: „Staat und Kirche“ erschienen.

Nonnentafeln. Seit einigen Tagen bemerken wir an den zwei Hauptthoren und in der Halle der Stadt Redoute je zwei, der Pracht des Gebäudes würdig ausgestattete Nonnentafeln angebracht und hat diese der Redoutenpächter, Herr Friedrich Schaller, aus Rücksicht dessen, daß das vor Kurzem frisch überführte Gebäude nicht mit allerlei funterbunden Affischen verklebt werde und dadurch der gefällige Prospekt der Redoute leide, ausschließlich für solche Anzeigen anfertigen lassen, welche die Veranhaltungen in den Redoutenlokalitäten betreffen. Der städtische Magistrat hat in Würdigung dieser Rücksicht die Anbringung dieser Tafeln am Gebäude selbst, sowie die Führung des hauptstädtischen Wappens in der Krönung der Tafeln bereitwilligst genehmigt.

Selbstmordverfuch im Bade. Vor einigen Tagen hat sich Frau Anna Jurizek im Königsbade mittelst eines Rasiermessers an beiden Armen die Adern geöffnet. Der Badewärter, welcher zufällig ihr Nachher hörte, öffnete das Bad, und fand die Frau in ihrem Blute schwimmend. Ein Arzt, der schnell herbeigeholt wurde, unterband ihr die Adern; sie wurde noch lebend dem öfner Landespitale zur Pflege übergeben. Die Motive der selbstmörderischen That sind unbekannt.

Selbstmordverfuch. Der Pester Fiakermeister Fr. Sch. hat sich auf der Landstraße in Ofen am 7. d. mittelst eines Pistolenschusses zu entleiben versucht. Sch. hat sich jedoch nur lebensgefährlich verwundet; er wurde dem öfner Spital zur Pflege übergeben.

Diebstähle. Seit einiger Zeit kamen in öfner Kaffee- und Gasthäusern häufig Winterröde abhanden, ohne daß man den lieblichen Diebhaber dieser Sorte von Kleidungsstücken hätte eruiiren können. Derselbe wurde nun gestern in der Person des Demeter Mihalic ermittelt und bereits dem Kriminalgerichte zur Abstrafung übergeben. — Die beiden jugendlichen Diebe B. u. A. und Alexander W. sind, welche ihr sauberes Handwerk durch einige Zeit mit Erfolg betrieben haben, wurden gestern bei dem Verkaufe gestohlenen Gutes angehalten und heute der Strafbehörde übergeben.

Ein Schwindler. Heute wurde auf der Wainnerstraße im Hause Nr. 57, ein Mann angehalten, welcher zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn Geldspenden sammelte. Der Aufruf zur Unterstützung an der Spitze des Bogens, den er vorzeigte, ist in einer hiesigen Druckerei angefertigt, mit den Namen des Grafen Anton Szapary als Präses und Franz Pulsky als Vizepräses der Unterstützungs-Kommission, und mit einem falschen Siegel versehen. Der Verhaftete heißt Andreas Bodnar, ist 43 Jahre alt, aus Butnol im Gömörer Komitat gebürtig, und ohne Beschäftigung. Er hat in kurzer Zeit unbefugterweise 825 fl. gesammelt, und diese Beträge für sich verbraucht. Der betreffende Buchdrucker und der Graveur, welcher das Siegel angefertigt, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Feuer. Von Samstag bis heute waren in Pest vier kleinere Feuer, und zwar Zimmer-, Keller-, Stall- und Werkstadt-Feuer, welche jedoch keinerlei Schaden verursachten.

Wasserschiff auf dem Rande. Wie der „Fünfkirch-

ner Btg.“ aus Pécsvár geschrieben wird, mehren sich in der dortigen Gegend die Raubansfälle und Einbrüche in schrecklicher Weise. In Barfony erbrachen die Räuber das Zimmer eines Herrn Storch und nahmen nebst 27 Pistolen, Geld, mehrere Meubles und Pistolen mit. In Kátoly drangen ebenfalls bewaffnete Räuber in ein Haus, und führten ein Maßschwein fort. In Mázsa erbrachen sie das Gemölde des dortigen Einwohners Spiser, versahen sich mit Zigarren, Seife und führten die Kuh davon. Da keine Maßregeln zur Haftverdingung der Räuber getroffen werden, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß diese Zustände in nächster Zeit ein Ende nehmen werden.

Diphtheritis. Aus Dályol wird mitgetheilt, daß baselst der Diphtheritis in wenigen Tagen 45 Schulkinder zum Opfer fielen, so daß die Schulbehörde sich gezwungen sah, die Schule sperren zu lassen.

Ein zerrissener Wechsel. In Wiener Börsentreiben machte gestern eine Affaire viel von sich reden, in welcher der frühere Inhaber eines bedeutenden Börsenkomptoirs, welches später von einer Bank erworben wurde, die Hauptrolle spielt. Herr L., der frühere Börsenkomptoirs-Besitzer, befindet sich nämlich seit dem „Krad“ in erklärlichen Geldverlegenheiten. Sein nagelneues Ringstraßenhaus wurde überschuldet und er konnte sich in letzter Zeit nur schwer und auf Schleichwegen die nöthigen Varmittel verschaffen. Unter Anderem beauftragte er einen obskuren Agenten mit der Mission, ihm für einen Wechsel Geld zu beschaffen. Dieser aber kam weder mit der erhofften Barschaft, noch auch mit dem Wechsel zurück. Am Fälligkeitstermine des Wechsels wurde derselbe nichtsdestoweniger ordnungsmäßig präsentiert, und der betroffene Acceptant zerritt bei der ersten Aufregung den Wechsel, und beschied den Präsentanten mit der Begründung, daß er keine Baluta für den Wechsel empfangen habe. Daß dieses Ereigniß einen Prozeß, sowohl zivilrechtlich als strafrechtlich, zur Folge haben muß, ist selbstverständlich, und man sieht dem Ausgang desselben mit Interesse entgegen.

Prosper Merime über Bismarck. Bei Michel Levy in Paris erschienen soeben zwei Bände: „Lettres á une Inconnue“ aus dem Nachlasse des genialen Prosper Merime. Die Briefe sind an eine englische Dame gerichtet und ebenso unterhaltend wie die Erzählungen dieses liebenswürdigen Autors. Im Durchblättern des zweiten Bandes stießen wir auf einen vom 13. Oktober 1865 datirten Brief aus Paris, in welchem Merime über seinen jüngsten Aufenthalt in Biarritz und die dort gemachten Bekanntschaften berichtet, und in diesem Briefe auf folgende kurose Stelle: „Der Kaiser stellt mich dem König (von Portugal) vor. Dieser reichte mir die Hand und blickte mich mit großen Glözungen an, die es mir beinahe unmöglich gemacht hätten, in schuldiger Ehrfurcht zu verharren. Eine andere Persönlichkeit, Herr v. Bismarck, hat mir besser gefallen. Es ist ein hämmiger Deutscher, sehr höflich, wenn auch nichts weniger als naiv. Nach seinem Neugern fehlt es ihm ganz und gar an „Gemüth“ (das deutsche Wort steht im Original), aber er ist voller Geist. Er hat mich ganz erobert. Er hat eine Frau mitgebracht, welche die größten Füße hat, die an nur jenseits des Rheins finden kann, und eine Tochter, welche in die Fußstapfen ihrer Mutter tritt.“

Die geheimnißvolle Hand, ein Kunstwerk origineller Art, wird dieser Tage dem Berliner Publikum zur Schau gestellt werden und was das merkwürdigste dabei ist, es kommt nicht einmal von Paris oder London. Herr Emil Plekner in Berlin, welcher sich schon seit Jahren mit mechanischen Arbeiten beschäftigt, hat eine zierliche, mechanische Wachshand konstruirt, die auf einem elastische ganz frei daliegt, eine Feder mit Tinte gefüllt hält und alle vom Publikum gestellten Aufgaben im Schreiben, Rechnen und Zeichnen vorzüglich löst. Merkwürdig ist, daß keine elektrische oder sonstige Verbindung zu sehen, da der Tisch von Krystallglas, mithin überall durchsichtig ist. Herr Emil Plekner hat für Petersburg einen längeren Kontrakt abgeschlossen, den die geheimnißvolle Hand eigenhändig unterschrieben.

Ein Souper zu wohltätigem Zweck. Zu Gunsten des Landes-Waisenhauses und seines Kindergartens veranstaltete der ungarische Hausfrauenverein am 14. d. M. im großen Saale des Hotel „Hungaria“ ein Souper. Jede auf der Speisekarte verzeichnete Speise wird 1 fl. kosten; eine Flasche Tischwein 1 fl.; größere Beträge werden in keinem Falle präntendirt. Die Bedienung der Gäste haben zwei Damen (Mitglieder des Vereines) übernommen. Während des Soupers wird die Verlesung der Musikkapelle aufspielen. — Angehts des wohltätigen Zweckes können wir den eventuellen Theilnehmern an diesem Souper nur einen vorzüglichen Appetit wünschen, damit sie zu Gunsten der armen Cholera-Waisen recht viele Speisen zu verzehren gezwungen seien.

Ueber die großartige Wechselsfälschung, von welcher wir bereits in unserer Extra-Ausgabe berichteten, erhalten wir nun auch — und wie wir zur Erleichterung eines richtigen Urtheils gleich bemerken wollen, aus den Kreisen der Beschädigten — eine Fülle von interessanten Details, welche es als gewiß erscheinen lassen, daß diese Affaire sich zu einer cause célèbre ent-

wickeln wird. Da eine Chronologische Reihenfolge der uns zugehenden Daten nicht von besonderer Bedeutung ist, reproduziren wir dieselben einfach wie sie uns mitgetheilt werden. Der geschäftskundige Leser wird wohl wissen, wohin er diese oder jene Mittheilung zu placiren hat, um im Allgemeinen zu einem richtigen Beschluß zu gelangen.

Sigmund Bellisch, welchem die massenhaften Fälschungen zur Last geleast werden, war seit neunzehn Jahren der Geschäftsführer und Vertreter am hiesigen Blase der Holzfirma Sam. Diner und Sohn. Der „alte“ Samuel Diner ist vor beiläufig zwei Wochen gestorben, so daß als Chef der Firma heute nur Herr Moriz Diner fungirt. Der flüchtige Bellisch war ein Cousin dieses Letzteren und zählte auch sonst — wie allgemein bekannt war — zu dessen intimsten Freunden. Die Firma besteht nun schon über siebenzig Jahre, und erfreute sich in kaufmännischen Kreisen stets des ungetrübten Rufes der Solidität. Dieser Ruf steht heute zum ersten Mal in Gefahr, und zwar sind es mannigfache Umstände, welche die Gläubiger mißtrauisch machen. Bei alledem hält man jedoch auch heute noch die Firma für gut, und zweifelt man nicht, daß dieselbe für alle jene Summen werde auskommen können, für welche sie durch die Fälschungen ihres Vertreters in jedem Falle moralisch engagirt ist, und welche auf Grund der nachfolgenden positiven Anhaltspunkte von ihr gefordert werden.

Es ist zur Evidenz festgestellt, daß Bellisch stets eine Anzahl von Wechselblanquetten, mit der echten Unterschrift des Chefs der Firma versehen, zur Verfügung hatte, um mittelst derselben in Fällen, wo für die Firma Geld gebraucht wurde, sofort selbes beschaffen zu können. In den Kreisen der Besitzer der angeblich gefälschten Unterschriften herrscht nun die Ueberzeugung, daß thatsächlich keine gefälschte Unterschrift der Firma Diner und Sohn von Bellisch verworther worden ist, sondern daß der Letztere nur mit den von Diner in bianco ausgestellten und girirten Wechseln Mißbrauch getrieben. Möglich, ja wahrscheinlich ist es indeß, daß Bellisch auf diesen Blanquetten falsche Accepte angebracht hat. Da jedoch die Echtheit der Unterschriften der Firma S. Diner und Sohn kaum einem Zweifel unterzogen werden kann, so haben die Besitzer der Wechsel vorläufig gar keinen Schritt gegen die Firma zu unternehmen für nothwendig erachtet, sondern werden, falls die Wechsel von den als Acceptanten figurirenden Firmen nicht eingelöst werden sollten, die Wechselforderung im Sinne des Gesetzes einfach der Firma Sam. Diner und Sohn gegenüber geltend machen.

Hervorragende Sachverständige, welche heute bereits von verschiedenen der betreffenden Banken zu Rathe gezogen wurden, haben die Echtheit der Unterschrift der Firma Diner und Sohn als absolut unzweifelhaft erklärt. Eine Menge von anderen Umständen machen ferner die Annahme zulässig, daß die genannte Firma im besten Falle als das Opfer eines sträflichen Mißbrauchs zu betrachten sei.

Es hat sich herausgestellt, daß Herr Diner nicht — wie es in unserem ersten Berichte irrtümlich hieß — gestern, Montag, sondern bereits Samstag Abends hier eingetroffen war, und daß er bereits an diesem Abende die Briefe gelesen, welche der flüchtige Repräsentant seiner Firma ihm zurückgelassen hatte. Trotzdem erstattete Herr Diner erst Montag die polizeiliche Anzeige, und selbst da wollte er nichts zur Verhaftung des Bellisch veranlassen, sondern wollte, daß dies von Seite der Wechselbesitzer geschehe, damit diese durch einen solchen Schritt gewissermaßen stillschweigend anerkennen, daß die Unterschrift der Firma S. Diner und Sohn gefälscht worden sei. Auffallend mußte ferner ebenfalls der Umstand erscheinen, daß Herr Diner sich gestern thatsächlich geweigert hat, den verhältnismäßig sehr geringfügigen Betrag zu erlegen, welcher zur Bestreitung der Recherchirungskosten beansprucht wurde. Wie immer die Sache sich verhält, mußte es doch wohl als im Interesse der Firma liegend erscheinen, daß der flüchtige Fälscher je früher wieder zu Stande gebracht werde.

Unser Polizei-Berichterstatter meldet uns: Heute Nachmittags wurde die Wohnung des Wechselsfälschers Sigmund Bellisch polizeilich gesperrt. In der That hat sich Bellisch unter solchen Umständen Samstag Abends aus seiner Wohnung entfernt, welche auf die Ausführung eines Selbstmordes schließen lassen, die aber auch eine bloße Fressführung sein können. Bellisch hat nämlich seine guten Kleider zu Hause gelassen und einen schlechten Rock angezogen, den er schon seinem Diener schenken wollte. Ferner hat Bellisch einen vollständig geladenen Revolver mitgenommen.

Die Höhe der gesammelten Fälschungen besiffert sich, wie bereits bemerkt, auf nahezu 200,000 fl. Die Wechsel befinden sich in den Händen der ungarischen

Escompte- und Wechselbank, der allg. ungar. Boden- kredit-Gesellschaft, der ungarischen Kreditbank, der Pester Kommerzialbank, der Theresienstädter Industriebank und der Firmen E. Frankl und Sohn, Jos. und Karl Schlegler, Joseph Sord, Karl Neuschloß und Sohn, und Bernh. Neuschloß. Auch der Agent Steiner ist im Besitze einiger Wechsel. Schließlich wird uns noch mitgeteilt, daß der flüchtige Wellisch — dessen flehbrüchliche Verfolgung heute selbstverständlich bereits eingeleitet wurde — auch noch eine Menge von Privatschulden hinterlassen habe. Unter den letzteren befinden sich auch manche, die einen ziemlich pikanten Charakter haben und auf die wir bei guter Gelegenheit vielleicht noch zu sprechen kommen.

Vereinsnachrichten.

(Der Pester Volksunterrichts-Klub) wird am 10. d. M. Abends 5 Uhr in dem kleinen Saale der Akademie eine Sitzung abhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im deutschen Theater) ist die „ungeheure Heiterkeit“ nun zur ständigen Lebensregel geworden. Heute war's wieder ein alter lustiger Freund des hiesigen Publikums, Herr R n a a d, welcher für dieselbe sorgte, und zwar in der ausnehmendsten Weise, was das in allen Räumen zahlreich genug besuchte Haus auch durch klatschenden Beifallsdank auf das Lebhafteste zu erkennen gab. Zur Aufführung gelangten drei einaktige Stücke: „Der Phlegmatikus“, „Monsieur Herkules“ und „Bäckerin und Barbier“. Wer dieses Programm bereits kennt — und das dürfte wohl bei der Mehrzahl unserer Leser der Fall sein — der hat den Maßstab dafür, wie das Publikum sich heute amüsiert hat. Wer die schnurrigen Dingerchen noch nicht gesehen, der gehe bei der nächsten Wiederholung hin und — lache.

(Im Osnier Festungstheater) fand heute Abends eine Vorstellung zu Gunsten des Landes-Hausfrauenvereins statt. Das Haus war in allen seinen Theilen besetzt und es dürfte ein ganz hübsches Sümmdchen in die Kasse des genannten Vereins geflossen sein. Wie sollte es auch nicht! Ein vielversprechendes Programm lockte das Publikum in das Theater. Herr Neville, der als „Othello“ im deutschen Theater einen durchschlagenden Erfolg errungen, spielte einige Szenen aus „Hamlet“, „Othello“ und „Macbeth“, außerdem kamen zwei der beliebtesten Repertoire-Stücke des Nationaltheaters: „Az ajtó tára vagy zára legyen“ nach M u s s e t und B e r c z i k's „Adam und Eva“ zur Aufführung. Das Publikum amüsierte sich auch vortrefflich Herr Neville fand mit seiner Deflamation Beifall, trotzdem er keine befriedigende Leistung bot. Statt zu spielen, wie es versprochen gewesen, las er einige Szenen aus den besprochenen Dramen. Er „markirte“ bloß, wie es in der Theatersprache heißt, die Gefühle, welche jene Shakespeare'schen Helden erfüllen. Daß er unter solchen Umständen weder Othello's Leidenschaftlichkeit, noch Hamlet's düstere Grübeleien recht zur Anschauung brachte, versteht sich wohl von selbst. Das Publikum zeigte sich übrigens, wie schon bemerkt, sehr genügsam und zeichnete den Gast, so wie auch die Damen Felek und Brickle und die Herren R á d a y und Felek wiederholt durch Beifall aus.

Feuälein R ö d e r hat in der Posse „Lucinde vom Theater“ vorgestern am Wiener Strampfer-Theater ein Gastspiel eröffnet und durchschlagenden Erfolg errungen. Die gesammte Wiener Presse ist diesmal einstimmig in der Anerkennung namentlich ihres amüsierten pointirten Couplet-Vortrags, und erwähnt auch einer neuen lustigen „Ballade vom Börs-Galopin“, welche unseres Wissens Fr. Röder hier noch nicht gesungen hat.

Frau Ida R a g y - B e n z a wird im Monate Januar des nächsten Jahres zum ersten Male die Partie der „Fides“ im „Propheten“ singen.

Repertoire des Nationaltheaters in der nächsten Woche: Mittwoch, den 10. Dezember: „Delila“. — Donnerstag, den 11.: „Figaro's Hochzeit“ (mit Fr. Minnie Hauk als Gast). — Freitag, den 12.: „Valeria“ von Szilágyi (zum ersten Mal). — Samstag, den 13.: „Mignon“ (mit Fr. Minnie Hauk als Gast). — Sonntag, den 14.: „Vén bakancsos“.

Mittwoch, den 10. Dezember, Abends halb 8 Uhr findet im Saale der Gesellschaft der Budapester Musikfreunde ein Stainlein-Abend, unter Mitwirkung der Damen v. R v a s s a y und H u m a n und der Herren Spiller, Fischer, Bruchholz, Allaga, Willi Deutsch, D. R r a n c e v i c s und S. R u h o f f statt. Das Programm ist das folgende: 1. Quartett in c) für 2 Violinen, Viola und Violoncell: a) Allegro con moto; b) Scherzo; c) Andante religioso; d) Allegro vivace assai. 2. Frühlingsgesänge (Op. 17) für 2 Frauenstimmen: a) Der Abend; b) Morgenwanderung. 3. Trio (Op. 9) für Klavier, Violin und Cello: a) Allegro con spirito; b) Andante religioso; c) Allegro agitato. Sämmtliche Kompositionen sind vom Grafen Ludwig Stainlein.

Ein außerordentlich interessantes Konzert wird am 22. d. M. im Redoutensaal stattfinden. Veranstatet wird dasselbe von dem rührigen Damen-Komitee des hiesigen israelitischen Frauenvereins, zum Besten der Kinderpfeife-Anstalt dieses Vereins. Wir haben für

heute nur zu verrathen, daß die Bianischen Frau Sophie M e n t e r und ihr Gatte der berühmte Cello-Virtuose Herr P o p p e r eigens aus Holland, wo dieselben derzeit gastiren, hieherkommen, um an diesem Abend zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes hier zu spielen, und daß das hauptsächlichste Publikum hierbei auch eine künstlerische Zelebrität ersten Ranges, die k. k. Kammerfängerin Fr. Helene M a g n u s zum ersten Male zu bewundern Gelegenheit haben wird. Ein Weiteres demnächst.

* Repertoire des Osnier Festungstheater's: Mittwoch, den 10. Dezember: „Betjarkendöje“. — Donnerstag, den 11.: „Die Waise von Rowood“. — Samstag, den 13.: „Tudán kivül kém“ und „Poruljart megédesek“. — Sonntag, den 14.: „Rang und Liebe“.

* Ludwig D ö c z y's Preislustspiel „Der Kuß“ wird am 29. d. M. im Nationaltheater zur ersten Aufführung kommen.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Dezember. (Ein Dieb in der Fabrik.) Der in der Gregersen'schen Maschinenfabrik angestellte Arbeiter Johann H o l s t e i n e r ist überführt, daß er einige breite Schwungradriemen (aus Leder) zum Nachtheile seines Prinzipals entwendet hat. H o l s t e i n e r ist heute vom Pester Strafgericht zu sechs Monaten Arrests verurtheilt worden.

Telegramme.

Wien, 9. Dezember. (Orig. Telegr.) Der Generaldirektor der Karl-Ludwigbahn, Ritter Herz von Rodenau ist heute Morgens in seiner Villa in Hiezing gestorben.

Brag, 9. Dezember. (Orig. Tel.) Die „Politik“ meldet, daß die Deputation wegen Amnestirung Skreisowsky's vom Kaiser nicht empfangen wurde, sondern die Petition in der Kabinetskanzlei abgab.

Berlin, 9. Dezember. Im Abgeordnetenhaus verliest der Präsident eine Ordre des Königs vom 8. d., welche den bisherigen Landwirtschaftsminister seiner Funktionen entbindet und den Handelsminister mit der einstweiligen Führung des Landwirtschafts-Ministeriums betraut.

Paris, 9. Dezember. In Finanzkreisen verlautet, daß die Regierung im April eine neue Anleihe im Betrage von 750 Millionen aufzunehmen beabsichtige. — Der Gesesentwurf, betreffend die Benennung der Maires findet selbst seitens der Rechten Anstoß und wird von der Kommission wesentlich gemildert werden.

Trianon, 8. Dezember. Der Vertheidiger L a c h a u d, im Verlaufe seines Plaidoyers von den Ereignissen des 4. Septembris sprechend, bemerkt mit Bezug auf dieselben: Die Geschichte wird sagen, „es haben sich Männer gefunden, welche dachten, es ist nicht genug an der Invasiön, sondern man müsse noch den Schmerz über einen Aufstand hinzufügen. Uebe, die Unterhandlungen des Marschalls Bazaine mit dem Feinde äußert der Vertheidiger: In gewöhnlichen Zeitläufen wäre ein derart vorgehender General strafbar; zu Neß aber befanden wir uns nicht in gewöhnlichen Verhältnissen. Die Regierung von Tours mußte recht wohl, daß ein Widerstand bis auf's Aeußerste unmöglich war. Von Gambetta sprechend, sagt Lachaud: Seine glühende Vaterlandsliebe hoffte auf einen Erfolg; die wird vor der Geschichte seine Entschuldigung sein, eine andere hat er nicht. — Das Plaidoyr wird morgen fortgesetzt.

Petersburg, 9. Dezember. Der „Russische Invalide“ meldet: Beim gefrigen Diner im Winterpalais brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl der Georgenritter aus; Feldmarschall Manteuffel brachte im Namen des deutschen Kaisers und der deutschen Armee einen Toast aus auf das Wohl des Kaisers von Rußland.

Madrid, 9. Dezember. Präsident Grant hat die Demission des amerikanischen Gesandten Sidler nicht angenommen Brigadier Loma hat gestern Fern. Fuentes-Rabia und Behobia besetzt.

London, 8. Dezember. Samstag ist hier das Ueber-einkommen mit Matheson und Kompagnie wegen Zahlung der spanischen Just-Coupons unterzeichnet worden. Das Gerücht, daß auch bezüglich des Januar-Coupons eine Vereinbarung getroffen sei, ist ohne Begründung.

London, 9. Dezember. Die Emission der ungarischen Anleihe soll in nächster Woche stattfinden.

Newyork, 8. November. Nachrichten aus Havannah zufolge: demittirt jetzt, Jovellar, der Generalgouverneur von Cuba, daß er seine Demission gegeben habe. Man glaubt dort, daß die „Virginia“-Affaire friedlich beigelegt werden wird. Die Bevölkerung ist im Allgemeinen geneigt, der Regierung zu gehorchen.

Uden, 8. Dezember. Die Türken haben Ladedsch am 5. Dezember geräumt. Der älteste Bruder des Sultans von Ladedsch ist als Staatsgefangener hieher gebracht worden.

Der kleine Kapitalist. Liquidation der Vereinsbank.

Budapest, 9. Dezember. Vorgestern fand eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Pester Vereinsbank statt,

welche zum Zwecke der Botirung der Liquidation einberufen worden war.

Der Vorsitzende, Herr T h u r o c z y, ließ, nachdem er die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatiert hatte, den vom Ausschuss an den Direktionrath gerichteten, eingehend motivirten Antrag auf Liquidation verlesen. Wir entnehmen demselben im Nachfolgendem einige bezüglich des Standes und der Verhältnisse unserer Lokalbänken im Allgemeinen charakteristische Daten.

Die kleinen Geldinstitute — heißt es im Antrage — darunter die „Pester Vereinsbank“, sind nicht mehr in der Lage, den Anforderungen der Kredittheilnehmer zu entsprechen. Der Reeskomptekredit, der Kern eines jeden Geldinstitutes, wurde denselben unbarmherzig entzogen. — Der Stand der Spareinlagen schrumpft von Tag zu Tag mehr zusammen, so daß beispielsweise dieselben bei der Pester Vereinsbank zur Zeit nicht mehr als circa 30,000 fl. betragen und ist es kaum zu erwarten, daß das Vertrauen des sparsamlegenden Publikums zu den hiesigen Lokalbänken je sobald wiederkehren dürfte.

Aus den vorausgesandten und nicht leugbaren Daten ist die Folgerung zu ziehen, daß unter solchen Verhältnissen vorläufig den kleineren Geldinstituten jedwede Existenzberechtigung fehlt, welcher wohl möglicherweise durch Fusionen hätte die Spitze gebrochen werden können.

Aber auch die angebahnten Fusionsverhandlungen, bei welchen, wie allbekannt, die Verwaltung der Pester Vereinsbank, ir richtiger Beurtheilung der Situation einen lobenswerthen Eifer für die gute Sache an den Tag legte, scheiterten aus Motiven, welche wir nicht näher beleuchten wollen.

Die Pester Vereinsbank würde demnach, falls selbe fortbestehen wollte, trotzdem es der Leitung gelungen ist, das Institut so wacker über die Krise hinweg bis heute zu erhalten, nunmehr kümmerlich vegetiren, keineswegs aber prosperiren können.

Außerdem ist dieser Antrag noch durch die Argumentation unterstügt, daß ein weiterer Bestand des Institutes, nach seiner Richtung hin den Kreditvereinsmitgliedern, und besonders den Personalkredittheilnehmern, welche die eigentlichen Gründer der Bank waren, und derzeit gewiß die Mehrzahl der Aktionäre bilden, zum Wohle gereichen kann.

Nach dem Antrage des Ausschusses wurde der Geschäftsbericht des Direktionrathes verlesen. Dieser bemerkt, wenn man nur die Ziffern der Bilanz betrachte, so würde man vielleicht den vom Ausschusse eingebrachten Antrag auf Liquidation als übereilt bezeichnen, denn ein Verlust von 51,713 fl. 13 kr., welcher überdies durch Annullirung der im Besitze der Bank befindlichen 2000 Stück eigenen Aktien zum größten Theil ausgeglichen werden kann, sei ja doch nicht als ein genügendes Motiv für die Auflösung der Bank zu betrachten. Umsonst seien aber die anderen, auch im Ausschusseantrage aufgeführten Gründe zu bestreiten. Es sei unleugbar, daß der Vereinsbank die Geldeinlagen und der Reeskompte entzogen wurde, und daß dadurch die Bank in ihrer Aktion lahmgelagert wurde. Der Bericht gibt nun eine Darstellung des Standes der einzelnen Geschäftszweige. Am meisten Sorgfalt wurde dem Personalkreditverein zugewandt; der Verkehr in den abgelaufenen 11 Monaten betrug 3,982,755 fl., das heutige Portefeuille 335,575 fl. Das Debit des Portefeuillekreditvereins beträgt 11,546 fl. 48 kr. Beim Bankwechsel-Gesamptgeschäft wurde ein Verlust von 17,653 fl. 27 kr. abgeschrieben und außerdem noch eine 10prozentige Verlustreserve von 13,793 fl. 3 kr. für etwaige Ausfälle eingestellt. Das Lombard- und Kontokorrentgeschäft sind bereits zum größten Theil aufgelöst. Die Spareinlagen sind bis auf einen Betrag von 33,312 fl. 99 kr., die Kassenscheine gänzlich zurückgezahlt. Die Wechselstube ergab einen Verlust von 22,434 fl. 28 kr., die auf dem Konto der Gründungsantheile noch verbleibende Summe von 14,600 fl. wurde ebenfalls ganz auf das heutige Verlustkonto gestellt, der Gesamtverlust beträgt, wie bereits erwähnt, 51,713 fl. 13 kr. — Der Antrag auf Liquidation wurde von der Generalversammlung nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Bisher hatte die Generalversammlung einen ganz ruhigen Verlauf genommen, von da an aber hörte fast jede ruhige Verhandlung auf und ein müßes Schreien und Lärmen trat an deren Stelle. Fast jeder folgende Antrag des Verwaltungsrathes, so die Ertheilung des Absolutoriums, die Formulirung der Vollmachten des Liquidationskomites, die Honorirung des letzteren gaben zu lärmenden Austritten Anlaß. Endlich wurde dem Direktionrath das Absolutorium mit dem Vorbehalte ertheilt, daß die vorgelegte Bilanz von dem Liquidationskomite bei der Uebernahme als richtig anerkannt werde. Die Vollmachten des Liquidationskomites wurden in der Weise eingegrenzt, daß demselben das Recht, Wechsel zu acceptiren, nicht ertheilt wurde, dagegen kann es Wechsel, die von bereits entricnen Geschäften stammen, geben. Der Verkauf des gesellschaftlichen Hauses bedarf der Genehmigung der Generalversammlung. Das Honorat für die sieben Mitglieder der Liquidationskommission wurde auf drei Prozent des an die Aktionäre zur Vertheilung kommenden Gesamtbetrages festgesetzt. Dem Liquidationskomite wird noch ein aus zwanzig Mitgliedern bestehender Kontrollauschuss an die Seite gegeben, welchem dasselbe mindestens alle drei Monate Bericht über den Fortgang der Liquidation zu erstatten hat. In das Liquidationskomite wurden die folgenden Herren gewählt: Samuel Straffer, Jg. Löw, S. Kulifay, M. Ehrlich, Kartshode, B. Reiß und Jg. Schlesinger.

(Das neue ungarische Anlehen) kommt zwischen dem 15. und 20. d. M. zur Emission, und zwar in London, Amsterdam, Brüssel, Köln, Frankfurt, Berlin, Wien und Pest. Der Emissionskurs ist noch nicht festgestellt, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man denselben 87 und 88 netto annimmt. Wie aus Wien gemeldet

wird, ist der Direktor der österreichischen Kreditanstalt, Herr v. Hornbohl nach Berlin gereist, um die Beilegung des Wiener Platzes, speziell der Kreditanstalt an der Lancirung des ungarischen Anlehens festzustellen.

(Ungarische Dampfschiffahrt.) Wenn das auf Wahrheit beruht und mehr als ein frommer Wunsch ist, was die „B. Kor.“ aus angeblich guter Quelle erfährt, dann ist es noch möglich, dem Lande das heimische Dampfschiffahrts-Unternehmen zu erhalten. Wie die gedachte Korrespondenz nämlich mittheilt, hätte sich ein Konsortium gebildet, welches unter den hiesigen Kaufleuten eine Million aufzubringen unternimmt zu dem Zwecke, um damit den Ankauf der an die Liquidation angelangten vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Unternehmung anzubahnen.

(Osbahn) Das Subkomité hat dem vereinigten Finanz- und Eisenbahnausschuss seinen von uns bereits mitgetheilten Bericht über die Osbahnfrage unterbreitet. Der vereinigte Ausschuss beschloß, zuerst die unterbreiteten Vorlagen des Finanz- und Kommunikationsministers über die Dringlichkeit der Auslösung der verpfändeten Obligationen zu studiren und dann erst ein endgiltiges Urtheil zu fällen.

(Franz- und Josephstädter Spar- und Kreditverein.) Der Verwaltungsrath dieses Institutes schreibt uns, daß er es bis jetzt grundsätzlich vermieden habe, sich in irgend eine Polemik einzulassen; durch die in den hiesigen Blättern vom 6. d. M. gebrachte Notiz sah er sich jedoch veranlaßt, seinem großen Ausschusse in der gestern abgehaltenen Sitzung umfassende Aufklärung über den Stand des Geschäftes vom Anfange bis 30. November durch ziffermäßige Daten zu geben, und hat sich der große Ausschuss die Ueberzeugung verschafft, daß nicht nur keinerlei Verlust, sondern sogar ein Gewinnüberschuss aus der Geschäftsgebarung resultirt, daß demnach alle gebrachten Nachrichten tendentiöse Anfeindungen seien.

(Ungarische Landesnoten.) Vom Grafen Joseph

Lazsanky geht uns ein Projekt zur Lösung der Bankfrage zu. Dasselbe zielt auf die Ausgabe von Landesnoten ab, die durch Realbesitz hypothetisch gesichert, mit fünf Prozent in Silber verzinst und aus einem besonderen Tilgungsfonde binnen weniger als 30 Jahren amortisirt würden. Drei Momente hebt der Verfasser zu Gunsten seines Projektes hervor: 1. Die Möglichkeit der Tilgung der Landesschulden ohne größere Anspannung der Steuerkräfte des Realbesitzes; 2. Hebung der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes durch erleichterte Schuldenentlastung des Realbesitzes; 3. Beseitigung der Nothwendigkeit des Verkaufes ungarischer Krongüter. Gegen das Projekt führen wir nur ein Moment an, das selbe genügt, um die Undurchführbarkeit desselben zu erweisen: Zur Realisirung desselben ist — wie Graf Lazsanky selbst sagte — die Zustimmung der Wiener Nationalbank erforderlich, diese aber werden wir nie und nimmer erhalten.

(Die ung. Nordostbahngesellschaft) steht mit der Nationalbank in Unterhandlung wegen Uebernahme der von der ersteren auszunehmenden Prioritätenanleihe. (Von der Wiener Getreidebörse.) Aus Wien wird gemeldet: Eine Deputation des Vorstandes der Getreidebörse wurde gestern vom Finanzminister in Angelegenheit der Abänderung des Gebührgesetzes bei Schiedsgerichtsfällen empfangen. Der Finanzminister erklärte, den Wünschen des Handelsstandes sei schon entsprochen, der betreffende Gesetzesentwurf sei schon ausgearbeitet und werde im Januar dem Abgeordnetenhaus bei seinem Zusammentritt zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden.

Pester Waaren- und Effekten-Börse vom 9. Dezember.

An der heutigen Börse hat sich wenig verändert. Die Stimmung blieb gut und die Kurse haben sich ziemlich behauptet. Der Verkehr war aber nur mäßig und ist wie folgt zu verzeichnen: ungarische Prämienlose 75 bis 75.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98 1/2, Erste ungarische Affekuranz 860, Pester Straßenbahn 321, Anglo-Hungarianbank 35.75 bis 36 1/2, Municipal 19, ungarische Kredit 136 bis 135, ungarische Bodenkredit 48.75 bis 49.25, Spar- und Kreditverein 52.75 bis 54, Pest Omer Handwerkerbank 71, Pester Vereinsbank 36, Omer Kommerzbank 190, Pester vaterländische Sparkasse 23 80, Louisen-Dampfmühle 130.

Valuten etwas matter, preussische Kassenanweisungen 169 1/2 geschlossen, Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben. Die Abendbörse war trotz hoher Wiener und ausländischer Kurse flau, ung. Kredit 135, Anglo-Hungarianbank 35, ungar. Bodenkredit 49, Municipal 19.

Waarenbörse.

Getreide. Für Weizen blieb die Stimmung sehr fest. Preise von feiner Waare 15 bis 20 fr.

höher. Umsatz circa 30,000 Zentner. Es wurde verkauft:

Heiz: 1000 Ztr. 84pfd. mit 8 fl. 20 kr., 600 Ztr. 84pfd. mit 8 fl. 20 kr., 1000 Ztr. 83 1/2 pfd. mit 8 fl. 20 kr., 1500 Ztr. 83 1/2 pfd. mit 8 fl. 17 1/2 kr., 1500 Ztr. 83 1/2 pfd. mit 8 fl. 15 kr., 1600 Ztr. 83pfd. mit 8 fl. 10 kr., 1200 Ztr. 83pfd. mit 8 fl. 10 kr., 600 Ztr. 83pfd. mit 8 fl. 7 1/2 kr., 400 Ztr. 83pfd. mit 7 fl. 90 kr., mit Zusatz, 500 Ztr. 83pfd. mit 7 fl. 87 1/2 kr., 1000 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 8 fl., 800 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 8 fl., 600 Ztr. 81 1/2 pfd. mit 7 fl. 60 kr., mit Zusatz, 9000 Ztr. 81pfd. mit 8 fl. 7 1/2 kr.

Hanater: 900 Ztr. 83pfd. mit 8 fl., 1200 Ztr. 83 1/2 pfd. mit 7 fl. 75 kr., mit Zusatz, 500 Ztr. 83pfd. mit 7 fl. 60 kr.

Weisenburger: 1500 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 8 fl. Alles per drei Monate. Uancweizen per Frühjahr mit 8 fl. 10 kr. geschlossen.

Roggen behauptet. Man verkaufte: 400 Mezen 80/80pfd. mit 5 fl. 80 kr., 600 Mezen 76/80pfd. mit 5 fl. 65 kr. per Kaffe.

Gerste fest. Begeben wurden: 1200 Mezen per 72 Pfund mit 4 fl. 20 kr., Malzwaare, 1000 Mezen per 72 Pfund mit 3 fl. 60 kr., Futtermware.

Hafers behauptet. Es gingen ab: 15000 Mezen per 50 Pfund mit 2 fl. 11 kr., 2000 Mezen per 50 Pfund mit 2 fl. 10 kr., 8000 Mezen per 50 Pfund mit 2 fl. 9 kr. — Frühjahrshafers wurde mit 2 fl. 30 kr. geschlossen, bleibt so.

Mais 5-7 1/2 kr. billiger. Es wurden abgesetzt: 1000 Ztr. mit 4 fl. 70 kr., 300 Ztr. mit 4 fl. 65 kr. Banater per Mai-Juni 5 fl. 10 kr.

Von Rüböl wurden in den letzten Tagen 8000 Ztr. per Herbst 1874 ab Wien mit 22 1/4 fl. geschlossen.

Keps. Auf Lieferung per August-September 1874 werden 1000 Kübel Kohl mit 12 fl. 75 kr. und 1000 Kübel detto mit 13 fl. verkauft.

Wiener Börse vom 9. Dezember.

Schlusskurse. Kreditaktien 241.—, Anglo-Austrian 140.—, Galizier 233.—, Lombarden 175.—, Staatsbahn 340.—, Tramway 166.—, Rente 69.95, Kreditlose 171.—, 1860er Lose 103.25, 1864er 133.25, Napoleonsdor 9.10 1/2, Münzdulden 5.40.—, Silber 108.75, Frankfurt 95.75, London 113.70, Oester. Nationalbank —, Preussische Kassenanweisungen 170.—, Wechselbank —, Türkenlose 52.50, Unionbank 112.50, Banbank 59.50, Oester. Bauq. 88.50.

Lotho-Ziehungen am 6. Dezember 1873.

Table with 4 columns: Lot, 1st prize, 2nd prize, 3rd prize. Values: 55, 23, 67, 31, 80; 99, 41, 28, 82, 44; 61, 44, 69, 70, 50.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Die Gräfin von...“ — „Merlet.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Oftener Sprechsaal.

Erklärung.

Geehrter Herr Redakteur!

In meinem „Eingekendet“ Ihres geschätzten Blattes vom 7. d. Monats erfährt sich ein gewisser Ludwig Fischer meine Ehre zu verunglimpfen. Weit entfernt, mit diesem jauberen Patron mich in eine Polemik einzulassen zu wollen, gebietet mir die Achtung vor Ihrem weit verbreiteten Journale schon, Sie zu ersuchen, auch diesen meinen Zeilen einen Raum in Ihrem nächsten Blatte zu gestatten. Wegen der mir zugefügten Ehrenbeleidigung werde ich den Schutz des Gerichtes aufsuchen, und Sie werden Gelegenheit haben, das Verditt des Geschworenengerichtes in dieser Angelegenheit zu hören. Dieser Ludwig Fischer hat die Kühnheit, unter den Artikel sicherheitsgefährliche Personen betreffend, seinen Namen zu setzen, und vergißt ganz, oder er hat den Muth nicht, zu gestehen, daß er selbst im vergangenen Jahre eine — aber von den Polizei behörden — sehr gesuchte Persönlichkeit und zwar zu jener Zeit es war, wo er dem hier domicilirenden Grundbesitzer und Kapitalist Herrn A. Kasz mit einer Kleinigkeit von 5000 fl. sage fünftausend Gulden durchgebrannt ist.

Ich bin sehr begierig ob Fischer den Muth haben wird, diese in den Protokollen der Polizeibehörden verzeichneten und vollkommen wahre Thatsache abzuleugnen, insbesondere auch dann wenn ich den Beschädigten Herren A. Kasz unter Eid als Zeugen anrufen würde. Wollen Sie, geehrter Herr Redakteur, möge das P. L. Publikum nun selbst urtheilen, ob nicht jene dornen und ironischen Schimpfworte auf den Einsender selbst passen, mit welchen der Artikel in so verschwenderischer Fülle angefüllt ist.

Sie werden auch mir darin zu stimmen, wenn ich ein für alle Male erkläre, daß ich mit einem so übel beleumundeten Individuum auf öffentlichem Wege polemischen will. Genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommenen

Pest, am 9. Dezember 1873

Karl Seim.

Klein-Holzhändler,

auch sonstige Abnehmer bestimmter Quantitäten Brennholz erhalten Preisermässigung.

Adolf Eisler 2 Adlergasse Nr. 12.

Zur gefälligen Beachtung. Brennholz

zu den angekündigten Preisermässigungen beliebe man direkt zu bestellen in der Kanzlei der

Ersten Ofner Dampfholzhacke

im k. ung.

Kammeral Holz-Depot, Landstrasse, kleine Roehusgasse.

Aufträge in Pest werden entgegengenommen von

Adolf Eisler 2 Adlergasse Nr. 12.

Für Kehikopf- und Brustkranke

ordinirt

Dr. Ludwig Hirschfeld

gew. Assistent an Prof. Damberger's Klinik in Wien. 2 Adlergasse 6 von 3-4 Uhr.

Zahnarzt Dr. F. Vidéky,

Herrngasse Nr. 7, 1. St. ordinirt in seinem zahnärztlichen Operations-Salon täglich von 9-5 Uhr 2628

Saison-Artikel

und Kleiderstoffe zu äußerst herabgesetzten Preisen Julius Kopstein, Elisabethplatz 10. 2767

Oravitzer Stückkohle

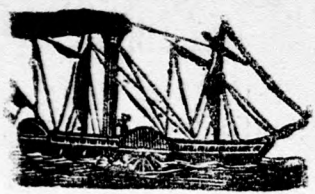
im Detailverschleiß 4 1/2 fl. 5 kr. pr. Zolltr. loco österr. Staatsbahnhof Pest zu beziehen beim Stationschef der k. k. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft. 2800



Beste preussische Salonkohle

geruchlos und schlackenfrei n Süden pr. Zollentner a 1.15 bis in den Keller gestellt, bei Bestellung einer Fuhr von 40-50 Ctr. a 105 pr. Zollentner.

Österr. Kohlenverlehrsbaufrüher Muhr & Cie. Waggasse Nr. 2 256 9-30 Lager am kónigl. ung. Staatsbahnhof.



Erste k. k. priv.
Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Mit Bezug auf hierseitige Kundmachung vom 20. v. M. beehrt sich die Unterzeichnete hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß die bisher

**zweimal per Woche stattgefundenen
Passagier-Fahrten**

Budapest, Semlin-Belgrad-Orsova

(und der Wallachei)

auf eine Fahrt per Woche reduziert werden,

von Dienstag den 9. Dez. i. J. angefangen

von Budapest nach Semlin-Belgrad-Orsova (und der Wallachei) nur jeden Dienstag 6 1/2 Uhr Früh, und

von Orsova nach Semlin-Belgrad und Budapest (im Anschlusse an das Schiff aus der Wallachei) nur jeden Freitag Früh

ein Personenschiff abgeht.

Die übrigen Passagierfahrten bleiben in der untern 20. November d. J. angekündigten Weise bis auf Weiteres noch aufrecht.
Budapest, am 6. Dezember 1873

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken
empfehlen die seit 1860 bestehende bestrenommirte grosse
Schuh-Niederlage
H. Schön,

Post, Palatin-gasse Nr. 2
Für Damen!

1 Paar feinste Brännell-Waden-Stiefletten mit Lack-Spitzen, vorne zum Schnüren	3.80
1 " " Brännell-Waden-Stiefletten mit 6 Zoll hohem Zug	4.50
1 " " Chagrain- oder Gamsleder-Stiefletten zum Schnüren halb Rahm-Sohlen	4.50
1 " " Chagrain mit 6 Zoll hohem Zug, dop. Rahm-Sohlen	5.-
1 " " Kalbskid mit 6 Zoll hohem Zug, Lack-Spitzen dop. Rahm-Sohlen	6.-
1 " " Sammt-Waden-Stiefletten mit 6 Zoll hohem Zug, Lack-Spitzen und Lack montirt, halb Rahm	4.50
1 " " Commod-Schuhe mit Halb-Stöckel	2.20
1 " " Commod-Schuhe mit franz. Stöckel und Fron-Fron-Cocarden	3.-
1 " " schwarze oder weisse Atlas-Pail-Schuhe mit Fron-Fron-Cocarden	4.50
1 " " schwarze oder weisse Stiefletten	6.-
Für Knaben u. Mädchen:	
1 Paar feinste Leder-, Sammt- oder Brännell-Stiefletten zum Schnüren von 8. A. 2.50	3.50
Für Herren:	
1 " " Chagrain-, Gams- oder Kalbskid-Stiefletten mit Doppel-Sohlen	5.50
1 " " Kalbskid-Stiefletten mit Lack-Kappe	6.50
1 " " Mailänder Solon-Lack-Stiefletten	6.50
1 " " Russische Lack-Schuhe	7.-
Mit englischen genähten vorstehenden Sohlen um 30 kr. mehr.	

Slivovitz,

sehr alte, echte Sirmier Waare wird sehr billig verkauft, um schnellen Absatz zu erzielen, per Simer zu 28 fl. d. W. Transit, und auch in Nachbarteilen zu 1 fl. und höher. Das Commissionslager befindet sich bei Herrn Franz Wraß in Pest, kleine Matziengasse 47, Theresienstadt, welches jeden Auftrag prompt effectuirt.

120.000 Thaler Pr.-Crt.

ev. als Hauptgewinn.
Gewinne von 80,000 40,000 30,000
20,000 16,000. 2 á 12,000. 10,000.
2 á 8000. 2 á 6000. 5 á 4800. 13 á
4000. 11 á 3200. 12 á 2400. 27 á 2000.
3 á 1600. 55 á 1200. 126 á 800. 6 á
600. 2 á 480. 312 á 400. 312 á 200. 10 á
120. 367 á 80 und 34,326 á 44. 40. 20
etc. etc. Thaler Pr.-Crt. enthält die vom Staate
genehmigte und garantierte

Grosse Geldverlosung

worin die Gesamtsumme der Kapitalien von über
2 Millionen, 120.000 Thaler Pr.-Crt.
binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Zie-
hung zur sicheren Entscheidung gelangt.
Die Ziehung erster Abtheilung ist plan-
mäßig auf den

17. und 18. December d. J.

festgesetzt und ist der Preis der Lose:
fl. d. W. 3.- kr. für ein ganzes Originallos
(keine Promesse)

fl. d. W. 1.50 kr. für ein halbes Originallos
(keine Promesse)

fl. d. W. .75 kr. für ein viertel Originallos
(keine Promesse)

Gegen Einwendung des Betrages in fl. d. W.
Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in
recommandirten Briefen, versende ich direct unter
gratis Beifügung des Prospectes die mit Staats-
wappen versehenen Originallose selbst nach weitester
Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach
der Ziehung erhält jeder Betheiligte die Ziehungs-
liste nebst Renovationlos überant und werden
Gewinnelder unter strengster Discretion sogleich
ausbezahlt. Man wende sich baldigst vertrauensvoll
an das stets vom Glück begünstigte B
Siegmond Heckscher, Hamburg.

Marmor- Mosaik-Pflasterplatten

für Gänge, Vor- und Badezimmer, Terrassen u. s. w.
sowie Stufen, Tischplatten, Pflöcke, Säulen, Bade-
wannen, und Kamine, aus Mosaik oder Naturmar-
mor empfiehlt in vorzüglichster Ausführung die

Oberalmer-Marmorniederlage,

Pest, Wetznerboulevard Nr. 34, 3674

Keine Hühneraugen mehr!

Im Verlaufe meiner subärztlichen Praxis ist es mir gelun-
gen eine gänzlich giftfreie — auch die veralteten Hühner-
augen sicher vertilgende Salbe zusammenzustellen.

Aus Substanzen zusammengesetzt, welche die Mög-
lichkeit einer Vitalalteration gänzlich ausschließen, lindert
sie sofort den stehenden Schmerz, schmilzt die Hornhaut-
und Kalk-Erbide, ohne die umliegenden Fleischtheile anzu-
greifen, und ist somit ein ebenso gefahr- loses wie mildes
Rebitament zur

sicheren Beseitigung der Hühneraugen.

Ein kleiner Tiegel 1 fl., 1 großer 1 fl. 50; zu haben in
Pest in meiner Wohnung „Hotel National“; in Ofen,
Sohnsgasse Herr Alois Frey, Sporenhändler.

Elisabeth Kessler.

Winterröcke

18 fl.

Reisepelze

36 fl.

In modernster Fagon u
eleganter Ausstattung
bei

**Jakob
Rothberger.**

Pest, Wäznergasse Ecke
der alten Postgasse, 1
Stod. I.

2856 I.

5 fl. Honorar!

gründliche u. sichere
Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

Impotenz,

(Manneschwäche)

Kollationen, Vereng

6-26 rang der 3517

Harnröhre, Hautaus-
schläge

noch so chronisch, kau-
nend schnell ohne Fol-
gestheil von

A. BESENBECK,

prakt. Arzt, Ordinat.

von 9-4 Uhr, Sepa-
ratstunden von 6-7

Uhr Abds. für Frauen-
krankheiten.

Pest Gräbenbaumgasse 20

an der Stiege Nr. 2.

Honorirte Briefe wer-
den sogleich beantwortet.

Angyal F.,

Huthändler,

7781

Dorotheagasse Nr. 7

empfehlen ein reiches Lager aller Gattungen der neuesten
Filtz, Seiden, Maschin-, Jagd- und Reise-Güte,
ferner eine große Auswahl in Herren-Krawatten, Krügen,
Manchetten, Plaids, Regenschirmen, Regenmänteln,
Reise- und Haus-Kappen. Für die Winter-Saison
besonders empfehlend: Niederlage der anerkanntesten besten Fuß-
bekleidungs- Filtz- Schuhe, für Herren, Damen,
Kinder, Jagd- und Reise-Pelz, Stiefel, sowie Einlag-
Sohlen von Filtz, Stroh, Kork und Angora.

Filtz- und Schafwoll-Socken.

Bestellungen für die Provinz gegen Nachnahme.

Schuh- und Stiefel-Fabrik

des
Gustav Temesváry

BUDAPEST,

Stadt, Bäckergasse, Karlskaserne

empfehlen ihr reiches Lager aller Gattungen Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe
Stiefletten und Stiefeln aus dem besten Leder, Oberlastung und Sammt.

Für Damen:

Pantoffel v.	fl. 1.-
Kommodeschuhe . . .	fl. 1.20
do. feine	fl. 1.80
do. Stöckel	fl. 2.-
Leder- od. Raffing- Stiefletten	fl. 3.-
Doppel-Stiefletten	fl. 4.50

Für Herren:

Chagrain-Stiefl. . . .	fl. 4.-
Doppel-Stiefl.	fl. 5.-
3fach	fl. 6.-
Juchten-Stiefel . . .	fl. 12.-
Radirte Ballstiefl. .	fl. 7.50

**Für Knaben und
Mädchen.**

Gamsen-Stiefl. . . .	fl. 2.80
Doppelschichtige . .	fl. 3.-
3fach Juchten	fl. 4.-
Doppel-Casigma . . .	fl. 6.50
Kleine Stiefletten . .	fl. 1.80

Ausführliche Preiscurante auf Verlangen gratis.
Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens versendet.
Großes Gesundheits-Filtzschuh-Lager zu den billigsten Preisen.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium sowie
speziell für Frauenkrankheiten, Christophplatz
Nr. 2, zum grossen Christoph. Ordination von
11-12 9-10 und von 3-5 Uhr. 277

Billiger als überall

Geld

bei zu den coulantesten Bedingungen von 1 fl. aufwärts.
Receptiv in der kleinen Matziengasse Nr. 52, Sam-
stag geschlossen.

Geld

30.000 fl. auf kleinere und
größere Beträge zu den
coulantesten Bedingungen
für Gold, Silber, Juwelen
Werthpapiere und Waare,
so wie auch auf alle
Gattungen **Versatzscheine.** Große Feldgasse Nr. 1
vis-à-vis der Theresienbäder Kirche. 2226 29-36

Geld

jeder Betrag sogleich zu
haben auf bösen Staats-
obligationen den gan-
zem Cours Actien, Pa-
tenbriefe, Depot und
Pfundscheine, Gold,
1-24 2765
Silber, Münzen.
Landstraße Nr. 30 neben dem Museum; auch kann
das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Geld ohne Zinsen
 nur gegen Provision
 für Lose, Staatspapiere, Gold,
 Silber, Gagebögen, Pfand-
 schein und Waaren
 bis zu den höchsten Beträgen.

Waitznergasse 1 Thür 12.

Geld für Staats- und Communalbeamte.
 in grössten Beträgen auf Gage-
 bögen gegen monatlicher
 Rückzahlung.

Waitznergasse 1 Thür 12.

J. PSEPHOFER,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien,
 Stadt, Singerstrasse Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Empfehlen den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte-
 pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird nur genaue Angabe der Adresse und Post-
 station ersucht. — Ausser den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten am Lager und werden alle Aufträge auf etwa-
 nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. —
 Versendungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung
 im Durchschnitt 10 Kr. per Stück berechnet; bei grösseren Sendungen, Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Essen) wurde schon in tau-
 sendten Fällen gegen
 Ohrenleiden aller Art, wie: Ohrensäusen, Stechen,
 unregelmässige oder gänzlich mangelnde Absonde-
 rung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit etc. mit
 den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann
 Jedermann bestens empfohlen werden. — 1 Flacon
 f. 5. W. mit Post 1 fl. 10 Kr.

von **H. Othm. Bernhard** in
Alpenkräuter-Essenz München, von den ersten
 medicinischen Autoritäten in München als das vor-
 züglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden
 aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlo-
 sigkeit, Magenkatarrh etc. etc. empfohlen und tau-
 sendfältig bewährt. 1 Flacon 70 Kr., mit Post 80 Kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und
 sicher wir-
 kendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen
 und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden,
 Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh,
 Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 Kr.

Meine Kreuz-, Hüft- und Oberschenkelnerven waren von
 einem heftigen Rheumatismus befallen, so dass ich unter
 den fürchterlichsten Schmerzen nur mit äusserster Anstrengung
 einige Schritte gehen konnte. Alle während eines halben Jahres
 angewendeten Mittel waren ohne jeglichen Erfolg. Ich machte einen
 letzten Versuch mit der amerikanischen Gichtsalbe und
 in kurzer Zeit war nicht allein aller Schmerz verschwunden, son-
 dern auch meine Muskelkraft wieder vollständig zurückgekehrt,
 weshalb ich mich im Interesse derartig Leidender verpflichtet
 fühle, dieses ausgezeichnete Mittel öffentlich zu empfehlen.
 Rottler, Ingenieur.
 Schloss Lanach im Mai 1873.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von **J.**
G. Popp, allgemein be-
 kannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Fla-
 con 1 fl. 40 Kr. mit Post 1 fl. 50 Kr.

von **Dr. Romershausen**, zur Stärkung
Augen-Essenz und Erhaltung der Sehkraft; in
 Original-Flacons à 2 fl. 50 Kr. und 1 fl. 50 Kr.

Benedictiner-Pflaster von **Hauber**, 1 Tiegel 50
 Kr. Oe. W.
 Geehrter Herr Psephofer! Ich bitte wieder um drei
 Rollen Pflaster und vier Tiegel von dem ausgezeichneten Heil-
 pflaster. Derjenige Doctor, der dieses erfunden, soll wirklich
 von Gott gesegnet sein. Unter diesem Pflaster wurden die
 Schmerzen nach drei Stunden gestillt und die alte Wunde heilt
 zusehends.
 Kula, 1. Mai 1871. **St. Stockinger**.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen
 letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der
 That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese
 Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige
 Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten
 Fällen, wo alle anderen Medikamente vergebens an-
 gewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige
 Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.
 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6
 Schachteln f. 5 Kr., per Post 1 fl. 0 Kr.
 (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)
 Euer Wohlgeboren! Ich erlaube mir abermals die freund-
 liche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigungs-
 Pillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht
 genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung, Verhärtung u.
 Hämorrhoidal-leiden ohne anderweitige Kur vollständig befreiten.
 Achtungsvoll **Josef Margraf**,
 Karbitz, 29. Juli 1871.

Hochgeschätzter Herr Apotheker! Worte sind zu schwach,
 um den Dank auszusprechen für die grosse Hülfe, die uns Ihre
 Blutreinigungs-Pillen gebracht haben. Meine Frau litt schon seit
 zwei Jahren an Leber, Magen etc. und nachdem alle ärztlichen
 Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer Zeit herge-
 stellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Vertheilung.
 Mit aller Hochachtung
Kroner, 22. Mai 1871. **Josef Hergl**.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, durch Zufall zu
 Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder
 gewirkt haben. Ich habe Jahre lang am Magen gelitten, ein Freund
 hat mir 10 Pillen überlassen, und diese 10 Pillen haben mich so
 hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte ich wieder etc.
 Yakovar, 13. August 1869.
Franz Wagner, Gastwirth.

Eine Unzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen
 sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Ge-
 nesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten
 bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat,
 empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée zum Beseitigen des üblen Ge-
 ruches aus dem Munde nach
 dem Rauchen etc. 1 Büchse 50 Kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzüg-
 liches Hausmittel gegen Katarrh,
 Heiserkeit, Krampfflusten etc. 1 Schachtel 35 Kr.

Fiebertropfen, 1 Flacon 60 Kr.
 Ferner ersuche ich auch um 20 Flaschen Fiebertropfen, die
 sich in unserer febricitanten Gegend vorzüglich bewähren.
J. Vidovich in Bakovar.

Frostbalsam von **J. Psephofer**, seit vielen
 Jahren aner-
 kannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller
 Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1
 Tiegel 40 Kr., mit Post 50 Kr.
 NB. Die mit * bezeichneten Artikel sind auch vorrätig

Fleischextract, nach **Dr. Liebig's** Vorschrift be-
 reitet und von der **Liebig-Com-
 pagnie in Fray-Bentos in Orig.-Büchsen**
 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.
 5 fl. 30 Kr. 2 fl. 76 Kr. 1 fl. 55 Kr. 85 Kr.

Katarrhpulver von **Dr. Pogacnik**, vorzüglich-
 ste Präser-
 vativmittel bei beginnender Lungensucht etc. 1
 Schachtel 60 Kr.

Herrn **J. Psephofer** in Wien, in Folge starker Ver-
 kühnung, und seither andauernden Hustens ersuche ich Sie, mir wie-
 der eine Schachtel **Dr. Pogacnik's** Katarrhpulver zu senden,
 denn selbes leistete mir vorzügliche Dienste, da ich im Frühjahr
 von einem heftigen Husten binnen 48 Stunden ganz befreit wurde.
Oskar Graf von Geldern,
 k. k. Lieutenant im 10. Hus.-Reg. in Neuhäusel.

Kropfbalsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs.
 1 Flacon 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdor-
 benen Magen,
 schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller
 Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Euer Wohlgeboren! Ersuche wieder um 100 Flaschen Ihrer
 Lebens-Essenz. Die in Folge ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit
 immer mehr Verbreitung findet. Achtungsvoll
A. Renner, Moldau.

Hochgeehrter Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, die
 gerühmten Eigenschaften Ihrer vorzüglichen Lebens-Essenz aus
 eigener Erfahrung mit vollster Ueberzeugung bestätigen zu können.
 Dass Ihr Decillat ein unvergleichliches Mittel gegen alle Folgen
 gestörter Verdauung ist, davon habe ich die vollste Ueberzeugung,
 und es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, dass es Ihnen vol-
 ständig gelungen, eine solche Tinktur zu bereiten. Ersuche wieder
 um 15 Flaschen dieses vorzüglichen Hausmittels.
 Ho achtungsvoll
Johann Reiter,
 Reichenau, 19. März 1871.

Leberthran (Dorsch), echt Original, vorzüglichster
 Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Moospflanzen-Zelteln von **Schneberger** in **Pres-
 burg**, ausgezeichnetes Hilfs-
 mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc.
 1 Schachtel 32 Kr.

Neuroxylin vom Apotheker **Herbany**, aus Al-
 penkräu-
 tern bereitetes Pflanzenextract gegen gichtische,
 reumatische, besonders Schwächezustände aller Art.
 1 Flacon 1 fl. stärkere Sorte 1 fl. 20 Kr.
 Euer Wohlgeboren! Ich bitte mir wieder 4 Flacons stärkerer
 Sorte Neuroxylin zu senden, und gebe Ihnen mit Dank bekannt,
 dass ich durch dieses Mittel meine Gesundheit vollständig erlangt
 habe.
Adam Bischoff in Rekas im Banat.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver be-
 seitigt den Fuss-
 schweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen
 Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt
 unschädlich. Preis einer Schachtel 50 Kr.

Speisepulver von **Dr. Göllis**, ein allgemein als
 vorzüglich bekanntes
 Hausmittel gegen Hämorrhoidal-leiden, Magen-
 säure, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.
 1/2 Schtl. 1 fl. 26 Kr., 1/4 Schtl. 84 Kr.

Tannochinin-Pomade, k. k. a. pr. von **J.**
Psephofer,
 seit einer langen Reihe von Jahren als das beste un-
 ter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten und Laien
 anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.,
 per Post 2 fl. 10 Kr.

Euer Wohlgeboren! Ich bitte mir ungeheuer noch 6 Tiegel
 Ihrer wirklich in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Tannu-
 chinin-Pomade zu senden, die ich als das beste mir bisher bekannt
 gewordene Haar-Kosmetikum nicht genug empfehlen kann.
 Achtungsvoll **Friedrich Perstazzi**,
 k. k. Consul,
 Tultschia in der Türkei, 18 Juni 1871.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich**,
 ein vorzügliches
 Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung,
 als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbren-
 nen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Packet
 1 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel** 1 Tiegel
 50 Kr.
 Geehrtester Herr Apotheker! Ich bitte mir noch 3 Tiegel
 Heilpflaster zu senden, welches mich in 14 Tagen hergestellt hat,
 wofür ich Ihnen herzlich danke. Nach einem Stich im Knie konnte
 ich nicht auftreten, bei jedem Schritte gab es mir einen Stich und
 nachdem mich die Doktoren dreiviertel Jahr lang nicht heilen
 konnten, hat mir Ihr Pflaster in sehr kurzer Zeit geholfen.
 Ihr dankbarer
Wenzel Kubicek,
 Gewitsch, 6. November 1870.

Zahnkitt, k. k. a. pr., von **W. v. Würth**, seit
 vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren
 hohler Zähne berühmt. 1 Etui 1 fl. 20 Kr.

Zahnpulver nach Vorschrift des **Prof. Me-
 dler**. 1 Schtl. 40 Kr.

Zahnpulver, Tinkturen, Latwerge, Pasten etc. in
 allen Gattungen.
 bei Herrn **Jos. v. Török**, Apotheker in Pest.

Die behördlich autorisirte
Versatzamts-Vermittlungsanstalt
 besorgt den sowohl hier als auswärts woh-
 nhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt
 betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Auslösung,
 Aufnah, Erhebung der Heberschüsse etc. Diefem
 nach können sich auch Parteien aus entfernten
 Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Be-
 quemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen,
 indem sie frankirte Briefe an die Direktion
 der Versatzamts-Vermittlungsanstalt (Schüben-
 gasse Nr. 3) einjenden, welche dieselbe unter
 Garantie der vollkommensten Sicherheit und der
 strengsten Verschwiegenheit laut unten angezei-
 gem Tarif auf das Schnellste besorgt.
 Die für die Geschäftsbeforgung der An-
 stalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem
 Pfand-einlage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer
 vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis
 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.
 Das Centralbureau der Versatzamts-Ver-
 mittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt,
 Schüben-gasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Ver-
 satzamte.
 Die Filialen der Anstalt befinden sich in
 allen Stadttheilen Pest-Odens. 1652

Behandlung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
 Syphilidatrid,
J. PRINDL,
 emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt f. 29 Jahren
für geheime und Hautkrankheiten,
 heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere
 und härtnädige entsprechend schnell und radikal,
 insbesondere 4-24 2516
Harnröhrenflüsse,
 ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuen
 schmerzlosen Heilmethoden in feiner
Ordinations-Anstalt,
 Königsgasse Nr. 4, 2. Stad, Thür Nr. 45.
 Operirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirt Briefen
 wird entsprochen. Honorar mässig.

Die Prager
Selch- und Salami-Fabrik
 des
Jonas Stransky
 empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von bestem
 Pöckelfleisch, Speck, geräuchertem Salami, so-
 wie vorzüglichen Frankfurter und Krenwürstel
 und aller in dieses Fach einschlagender Artikel,
 Verkaufslokal en gros und en detail Königs-
 gasse Nr. 20. Bestellungen in die Provinz
 werden prompt und billigt effectuirt.

Fußboden-Lack
 vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Braun für
 weiche und harte Böden ohne Zimmerputzer; dieser
 Lack trocknet fast augenblicklich und genügt ein
 Pfund für 40-50 q Fuß Bodenfläche. Holz- und
 Eisenlacke ferner für Bierbrauereien **Orange-
 Modellack** für Maschinenfabriken und Eisengie-
 bereien. 2673
Oberalm Lack-Fabricks-Niederlage
 Pest, Weignerboulevard Nr. 34.

Syphilis und Impotenz,
 alt oder neu entstanden
 nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6
 2. Stad, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Ge-
 lung eines monentlichen Erfolges auf die leichtsinnigste
 Weise mit grohen Dosen Jod- und Quecksilber behan-
 delt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang
 von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart befallen,
 dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser
 leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden
 haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-
 pathische Behandlungswiese, denn nicht nur, dass sie, wie
 bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre
 Wirkung eine solch wohlthätige, dass alle Folgen nicht
 zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht
 gehalten werden. 4-17 2518

Den geehrten
Hausfrauen
 empfehle ich meine
Wäsche-Rippler
 à 20 Kr. das Stück, womit man die Hände schon,
 ohne der Wäsche zu schaden,
Victor Hampel,
 Dreitronengasse Nr. 16.
 2677

Moderne Kleiderstoffe
 à 28-30 Kr. pr. Elle. Breite Flanelle fl. 1 die
 Elle sind zu haben in der Damenmodewaren-Nieder-
 lage
 des
Samuel Berger,
 anfangs Göttergasse im v. Mocsongy'schen Hause.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

2. Jahrgang. Nr. 272

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch den 10. December 1879.

Nemzeti színház.

DELILA.

Dráma 3 felv. 6 képbén.

Roswein András, zeneköltő	Eöry
Carnioli lovag, gazdag műbarát	Náday
Sertorius, zenetanár	Komáromi
Kalisch herceg	Váröldi
De Sora marquis	Faludi
Leonora, Falcoineri hercegnő	Sz. Prielle Corn.

Kezdeté 7 órakor.

Várszínház.

A betyár kendője.

Népszínmű dalokkal 4 szakaszban.

Ózvegy Onodi Kulcsár Nagy Istvánné Paulayné
Hjabb Onodi Kulcsár Nagy András,
fogadótt fia Nagy Imre

Onodi Kulcsár Nagy Ferencz, agglegény T. házi
Audó, ügyvéd, városi tanácsnok Feleki
Boris asszony, özvegy gulyásné Szathmáry Láné
Bardi, fia, számadó Tamásy
Órzi, ennek neje Felekiné
Buzi, csárdás Réthy
Buziné Parakiné
Zsófi, leányuk Blaháné

Deutsches Theater in Budapest.

Direktion: Strampfer.

Zweite Gastvorstellung des Herrn **Wilhelm Knaak**
vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien.

Der Phlegmatikus.

Lustspiel in 1 Akte.

Magister Wettler	Hr. Knaak
Friedrich Kühn	Hr. Darmer
Susanne Clef	Hr. Wiese
Rosamunde	Hr. Krause

Monsieur Herkules.

Original-Schwanz in 1 Aufzuge.

Wahlmann Direktor eines Erziehungs-Institutes

Genevieve, seine Tochter	Hr. Lemaitre
Maus, Kandidat	Hr. Ambrosch
Schreier	Hr. Frinte
Cájar	Hr. Lieberwerth
Seppel, Aufwärter	Hr. Knaak
Hannerl, Stubenmädchen	Hr. Freund
	Hr. Heinisus

Pächterin und Barbier.

Operette in 1 Akte.

Köschen, eine junge Pächterin Hr. Heinisus

Peter (Gretchen) Schwißterkinder
Konrad
Esterwich (Barbier)
Brigitte, Haus- und Schenkwirthin

Hr. Klein
Hr. Ambrosch
Hr. Freund
Hr. Knaak
Hr. Engel

Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater (Herminenplatz)

Dienstag den 9. Dezember

Zum 9. Male:

RÓZSA SÁNDOR.

Charakterbild mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 8 Bildern von Eduard Dorn. Musik von Karl Kleiber.

1. Bild: Bauer und Edelmann.
2. Bild: Standrecht.
3. Bild: Der Räuberkönig der Fußt.
4. Bild: Der Scharfrichter von Czeged.
5. Bild: Ueberfall eines Eisenbahnzuges.
6. Bild: Theatervorstellung im Batongerwalde.
7. Bild: Psychologische Studien.
8. Bild: Strafgericht in Szegedin.

Anfang 7 Uhr.

Bergheer's Theater

mit Gespenster- und Gespenster-Erscheinungen,
verwirklicht in der großen Feldgasse, nächst der Theresienkirche.

Täglich Abends 7 Uhr.

Vorstellung im III. Cptlus.

Sonntag, zwei Vorstellungen. Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr.

Logebillet-Verkauf an der Casse des Lotales, von 10-12 Uhr Vormittag und 3-5 Uhr Nachmittags.

Täglich geöffnet
von 9 Uhr Morgens bis Abends bei
Beleuchtung, Landstraße Nr. 50.

Antropologisches Museum

Nur für Erwachsene. Enthält von der Anatomie und Völkerkunde, die interessantesten Darstellungen über das Körperleben der Menschen.

Das Museum ist Freitags Nachmittags von 2 Uhr ab, speziell für Damen geöffnet.

Entrée à Person 20 fr.
Achtungsvoll

Reinhardt Grob.

Herkulanum Ofen.

Heute und jeden Tag

grosse Vorstellung.

Auftreten der Lokal- und Operettensängerin Frl. Garbt, des Komikers Herrn Zwerenz vom Stadttheater in Ofen, der Chansonetten-Sängerin Frl. Bogdarewits des Charakterkomikers Herrn Bréchet und der Comédienne Frl. Picha

A. Gross.

Im

CAFE ALHAMBRA,

Königsplatz Nr. 33, Ecke Schiffmannsgasse,

erhält das mechanische Kunstwerk täglich.

Entrée frei, und wird das p. t. Publikum durch Sammeln nicht belästigt.

Die Lappländer Polar Menschen

produziren sich mit ihren Kenntnissen am Boulevard, Karls-Kaserne Gewölbe Nr. 1, täglich von 9 Uhr Früh bis Abends 9 Uhr. Für die Echtheit dieser Leute kommt der Professor Herr Budenz hier selbst auf, indem derselbe der Lappländischen Sprache mächtig, sich fast täglich mit ihnen unterhält und Sie nächstens bei einer Vorlesung persönlich vorführen wird, auch sind auf Wunsch die Dokumente zur Einsicht, daher wohl für Jedermann von höchstem Interesse, diese Rasse Menschen kennen zu lernen, die zum ersten und bestimmt zum letzten Male Europa bereisen, indem sie in diesem Klima unmöglich lange Leben können, daher nach 6 Monaten bereits ihre Heimathreise antreten und hier nur noch kurze Zeit verweilen.

Ergebenst Böhle u. Willardt.

Lasky's I. Pester Herkulanium

(Hotel Stadt-Paris, Boulevard.)

Mit neuer Sing- u. Spiel-Gesellschaft.

Täglich Vorstellung.

Entrée 40 fr. Sonn- u. Feiertag 50 fr. Anfang 8 Uhr.

Das P. T. Publikum wird mit Absammeln nicht belästigt. 2792

Etablissement Corso.

Grand Café Chantant.

Auftreten der englischen Charbonneten-Sängerin und National-Längerin Miss **Minnie Davies**, Auftreten des Scandinarvischen Damenchores (bestehend aus 6 Damen), Gelegenheits-Posse mit Gesang in 1 Akt.

Täglich neues Programm.

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 50 fr. **M. Essö.**

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse

Heute, und jeden Tag amüsantes

Tanzkränzchen

Tanzarrangent A. Duby.

Achtungsvoll **Gustav. Geschäftsführer.**

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens **S. Merle.**

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration

Karlsplatz, Göttergasse.

Täglich Tanzkränzchen.

National-Kapelle **Bunkó & Söhne.**

Ad. Breitner, Geschäftsführer.

Geld

auf Pensions- u. Gagebögen, Vorschüsse auf Lose und Staatspapiere Gold und Silber den vollen Werth zu 5 Percent, Elisabethplatz 12, 3. St. 13. 5-25

Geld

in jeder Höhe billigt auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Actien, Depotscheine und Rentenbriefe

Waltznergasse 7 im Galanteriegeschäft

Auch kann das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 4-50

Geld

auf Papiere, Gold und Waaren, billigt Dealgasse Nr. 4 im Comptoir vis-à-vis dem Thore. 2712

Geld

jeder Betrag auf Lose, Aktien, Staatspapiere, allerlei Versatzscheine, Gold, Silber und Pretiosen; ferner auf Gage- und Pensionsbögen zu den billigsten Bedingungen. Rückzahlbar auch in Raten im Comptoir Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einahrt rechts. 2747

Gleich Geld, Billigst, Jeder Betrag

auf alle Gattungen Waaren, Lose, Actien, Staatspapiere und darauf lautende Depot-Scheine und Renten-Briefe; ferner für Gold, Silber und Pretiosen, Gage-Bögen in der Damenkleider-Handlung von Epstein Mor, Tröbdergasse. Auch an Sonn- und Feiertagen. 2543

Geld

jeder Betrag billig er als überall gleich zu haben auf Gold, Silber, Lose, Actien, Pfandscheine, alle Gattungen Waare und andere Wertgegenstände bei A. M. Klein, Comptoir Göttergasse 7, Eingang Prinzgasse. Offen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Abends an auch Sonn- und Feiertagen.

Geld

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Pfandscheine von allen Instituten, auf Waare, Gold, Silber und Effekten, auf Gage- und Pensionsbögen auf Wechsel von Staatsbeamten, ohne Abzug, zu den allerbilligsten Bedingungen im Comptoir Jägergasse 13.

Wir

ertheilen **Vorschüsse** in jeder Höhe auf alle Gattungen Waare, Gold, Silber, Lose und andere Wertgegenstände zu den coulantesten Bedingungen. Commissions und Agenten. 2558

turgeschäft **Casanova & Fehér,**
2-15 Pest, 3 Trommelgasse Nr. 37.

Geld

jeder Betrag auf alle Gattungen **Lose, Aktien, Staatspapiere** und darauf lautende Pfand-, Depot- und Versatzscheine, so auch auf Gold, Silber- und Pretiosen zu den coulantesten Bedingungen im **Comptoir Kirchenbazar Nr. 5,** vis-à-vis der Leitnerischen Papierhandlung. An Sonn- und Feiertagen. 2527 6-29

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal.“

Die Hellscherin.

Ein Pariser Drama

Novier de Montépin.

Zweiter Theil.

(Fortsetzung.)

Dieses Kind — brauchen wir es wohl erst zu sagen? — war Blanche Baubaron.

Blanche befand sich jetzt im Zustande des magnetischen Schlafes und des Hellschens. Sie gehorchte willenlos dem Doktor Friedrich Horner.

Am Tage nach dem, wo die Anklagekammer beschlossen hatte, Jean Baubaron vor die Assisen zu stellen, hat Robille, in Gemäßheit der ersten Bestimmung des zwischen ihm und dem deutschen Arzte abgeschlossenen Vertrags, Blanche nach dem kleinen Hause des Boulevard du Temple geführt. Er hatte sich beeilt, die bedungene Summe einzustreichen und sich als Associé des Magnetiseurs anerkennen zu lassen.

Die von den beiden Verworfenen gewünschten und vorausgesehenen Resultate ließen nicht auf sich warten und übertrafen sogar noch die ehrzeitigsten Hoffnungen.

Der Ruf des hellsehenden Kindes stieg immer höher und verbreitete sich mit elektrischer Schnelligkeit durch ganz Paris. Die Kundtschaft des Magnetiseurs verzehnfachte sich und seine Einnahme stieg in demselben Verhältnis.

Pamela, die falsche Hellscherin, die ursprüngliche Sonnambule, war deswegen nicht verabschiedet worden. Sie blieb vielmehr ebenfalls bei dem Konsultationskabinet, um von Zeit zu Zeit die Kleine zu erregen, denn die Erschöpfung dieser letztern beunruhigend war und eine Katastrophe befürchten ließ.

Robille hatte, nachdem er Geschäftstheilhaber des Magnetiseurs geworden, zu seinem besonderen Gebrauche ein Guckloch anbringen lassen, welches ihm gestattet, von einem dunklen Kabinet aus Alles zu sehen und zu hören, was in dem Wartesaal vorging und gesprochen ward.

Auf diese Weise wohnte er beinahe jeden Tag den mehr oder weniger vertraulichen Gesprächen der versammelten Kunden bei und überlieferte seine nützlichen Wahrnehmungen dem Doktor und Pamela, wenn diese Blanche's Platz einnahm, und setzte Kluge und Gaukelspiel an die Stelle der Wahrheit.

In Folge dieser von Robille gemachten Mittheilungen spielte die falsche Hellscherin ihre Rolle auch in der That zuweilen auf eine Weise, daß die Ungläubigen erstaunten und die Bethörten sich wunderten.

Robille öffnete, wie wir eben bemerkten, rasch die Thür des Kabinetts und trat ein.

Der Doktor machte, als er seinen Mitschuldigen unversehens die Schwelle überschreiten sah und da er den Beweggrund dieser groben Unregelmäßigkeit nicht errathen konnte, eine Bewegung der Ueberraschung und des Zornes, runzelte wie der donnernde Jupiter seine dichten schwarzen Augenbrauen und zeigte dem Eintretenden ein gereiztes Gesicht und drohende Augen.

Robille nahm diese nach seiner Meinung gänzlich unzeitige Rundgebung mit Achselzucken und forderte den Doktor durch eine gebieterische Geberde auf, ihm näher zu treten.

Friedrich Horner gehorchte unwillkürlich und näherte sich dem verstoßenem Tritt seinem Helfershelfer, welcher an der Thür stehen blieb.

— Was wollen Sie hier? fragte er leise.

— Uns Beide aus einer schlimmen Geschichte ziehen, lieber Freund, entgegnete Robille in demselben Tone.

— Es ist also eine Gefahr vorhanden?

Robille streckte die Hand nach dem Wartezimmer aus und murmelte in noch leiserem Tone:

— Der Vater der Kleinen ist da.

Der Magnetiseur zuckte zusammen und ward leichenblau.

— Was sollen wir thun? fragte er.

— Ich werde es Ihnen sogleich sagen; jetzt verlasse ich Sie. Wenn die Konsultation, welche Sie jetzt geben, beendet ist, so rufen Sie

keine neue Nummer, ohne mich vorher wieder gesprochen zu haben, und ich stehe dann für Alles.

Der Doktor machte eine bejahende Geberde und kehrte dann zu seinem Klienten und der Sehenden zurück.

Robille trat wieder in das dunkle Kabinet.

IX.

Die begonnene Konsultation ward rasch beendet. Der Klient ward verabschiedet und verließ der Gewohnheit gemäß das Kabinet des Doktors, ohne wieder den Wartesaal zu passiren. Der Doktor rief nun Robille.

— Wie viel Zeit brauchen Sie, um die Kleine aufzuwecken? fragte Letzterer.

— Eine, höchstens zwei Minuten, antwortete der Magnetiseur.

— Wenn sie sich selbst überlassen bliebe, würde sie dann auch allein erwachen?

— Allerdings, aber viel später. Ihr Schlaf würde dann sicherlich viele Stunden lang dauern.

— Dann ist's gut. Das Klügste ist, sie nicht zu wecken, sondern schlafend ihn ihr Zimmer zu tragen, auf das Bett zu strecken und einzuschließen. Alles dies übernehme ich.

— Es sei. Aber wie sollen wir es dann mit den Konsultationen machen? Fortschicken können wir die Klienten nicht, denn dies würde eine für uns beklagenswerthe Wirkung äußern.

— Sie brauchen Niemanden fortzuschicken.

Zum großen Glück für uns ist Pamela nicht ausgegangen. Ich habe ihr so eben ihre Rolle einstudirt, sie hat dieselbe vollständig begriffen. Sie wird die Kleine erregen und weiß ganz genau, welche Antworten sie auf Baubaron's Fragen zu geben hat.

— Aber dieser Mensch auf freiem Fuße wird für uns eine fortwährende Gefahr sein. Ich werde unaufhörlich glauben, das Schwert des Damokles an einem Faden über unserem Haupte schweben zu sehen.

Robille's Lippen umspielte ein unbeschreibliches Lächeln und ein diabolischer Ausdruck.

— Beruhigen Sie sich! sagte er. Jean Baubaron konnte nur heute für uns gefährlich sein.

Morgen oder vielmehr heute Abend noch werden wir nichts mehr von ihm zu fürchten haben, das versichere ich Ihnen.

Und Robille ertheilte dem Doktor rasch einige Instruktionen, welche Letzterer genau zu befolgen versprach.

Der Verworfenen hob dann den zarten Körper der immer noch schlafenden Blanche empor wie eine Feder und verließ mit ihr das Konsultationszimmer, welches sofort Pamela betrat.

Die falsche Sonnambule sank in den großen Lehnstuhl, welchen Blanche soeben verlassen, schloß die Augen und nahm die Haltung einer Schlafenden an. Der Doktor öffnete dann die Thür, welche sein Kabinet mit dem Wartesaal in Verbindung setzte, schlug den schweren Thürvorhang auf die Seite und rief eine Nummer.

Wir lassen eine Zwischenzeit von ungefähr anderthalb Stunden vergehen.

Endlich kam Jean Baubaron an die Reihe und unser Held überschritt die Schwelle des Saales der magnetischen Sitzungen.

— Mein Herr, fragte der Doktor den Eintretenden, wollen Sie die Sonnambule für sich selbst befragen?

— Nein, antwortete der unglückliche Vater, für eine andere Person.

— Befinden Sie sich im Besitz irgend eines Gegenstandes, welcher dieser Person gehört hat und von ihr getragen worden ist?

— Nein, murmelte Baubaron unruhig, ich habe nichts, gar nichts. Wird dies die Sonnambule hindern, mich zu hören und mir zu antworten?

Der Doktor schüttelte mehrmals mit zweifelnder Miene den Kopf.

Er nahm dann Baubaron's rechte Hand und legte sie auf einige Sekunden in Pamela's Linke.

Die falsche Sonnambule zuckte plötzlich auf eine Weise zusammen, daß Baubaron einen innern Schauer fühlte.

— Was fehlt Ihnen, fragte der Doktor seine Helfershelferin.

— Ich sehe, ich sehe! rief diese letztere.

— Was sehen Sie?

— Die Person, welche die Gedanken des Mannes erfüllt, dessen Hand so eben die meinige berührt hat.

— Wer ist diese?

— Ein Kind.

— Eine Verwandte von ihm?

— Seine Tochter.

— Der Magnetiseur wendete sich nach unserm Helden herum, welcher so eben einen halberstickten Schrei ausgestoßen, und sagte zu ihm:

— Ist dies so? Denken Sie wirklich an Ihre Tochter? Sind Sie um Auskunft über diese zu erhalten hiehergekommen?

(Fortsetzung folgt)

Allerlei.

(Im Palais des Fürsten Batschany zu London) wurde am verflohenen Samstag (29. November) ein Einbruch diebstahl verübt. Der Polizeikonstabler Charles Chamberlain sah einen Mann aus dem Fenster steigen, während ein zweiter auf dem Balkon war. Als sich Letzterer entdeckt sah, sprang er auf den Boden herab und entkam, während der Erste nach einem schweren Kampfe von dem Konstabler verhaftet wurde. Der Dieb heißt William Thompson und ist ein Bäcker. Eine später vorgenommene Untersuchung zeigte, daß die Verbrecher im Begriffe waren, eine sehr werthvolle Beute wegzuschleppen, als sie unterbrochen wurden.

(Denkmal Katharina's II.) Am 6. d. M. fand in St. Petersburg die Enthüllung und Einweihung des der Kaiserin Katharina II. errichteten Denkmals statt. Die Feierlichkeit ging mit großem Gepränge vor sich; 41 Bataillone Infanterie, 36 Schwadronen Reiterei und 130 Geschütze rückten aus und der Kaiser stellte sich an die Spitze dieser Truppen, sowie die Kaiserin an der Front vorüberfuhr. Abend wurde die Stadt beleuchtet.

(Von einem Elephanten getödtet) Der große Elephant im Berliner zoologischen Garten hat, wie die „Ber. Stg.“ mittheilt, am Dienstag, Nachmittags um 3 Uhr, seinen Oberwärter auf eine gräßliche Weise getödtet. Letzterer war nämlich einige Tage unwohl, es mußte daher ein zweiter Wärter während dieser Zeit die Pflege des Elephanten übernehmen. Am Dienstag nun, als der erste Wärter seine Funktion wieder antrat, sah er im Zwinger des Elephanten einen Besen unnütz stehen; da dergleichen Unordnungen streng getadelt werden, wollte er denselben beseitigen und den Elephanten, der ihm im Wege war, mit der Pike zurückdrängen; das kolossale Thier aber, wahrscheinlich über die mehrtägige Abwesenheit seines gewohnten Wärters mitgeleant, schlang seinen Rüssel um das eine Bein des Mannes, hob ihn in die Höhe, schleuderte ihn gegen das Gitter und den Fußboden gleichsam wie einen Waschlappen. Der Unglückliche schrie entsetzlich um Hilfe, und diese herzerreißenden Töne wurden weit und breit vernommen. Sofort waren auch Personen zur Hilfe bereit es gelang ihnen auch, mit Haken und Piken der Bestie das Opfer zu entreißen, in einem Zustande aber, der, nach Angabe der Augenzeugen, schrecklich gewesen sein soll. Ein noch während der Affaire hinzugekommener Arzt sah den unmittelbaren Tod des Verstümmelten voraus.

(Selbstmord in der Schule.) Im Friedrichs-Gymnasium in Berlin erschloß sich am Mittwoch der Sekundaner L. während der Unterrichtsstunden vermittelst eines Revolvers. Der Sachverhalt ist folgender: Der Lehrer der Sekunda genannten Gymnasiums hatte Veranlassung, dem Schüler L. — der Sohn eines angesehenen Berliner Arztes — einen Verweis zu ertheilen, in welchem er ihn der „Faulheit“ bezichtigte. L. verlangte darauf, der Lehrer solle diesen Vorwurf zurücknehmen, wessen sich derselbe jedoch, wie wohl natürlich, weigerte. Dabei beruhigte sich der Schüler jedoch nicht, und das veranlaßte den Lehrer, ihn doctreten zu lassen. Kaum hatte L. aber seinen Platz verlassen, als er einen Revolver aus der Tasche zog und sich eine Kugel in die Brust jagte, die ihn sofort tödtete. Der Vorfall erregt selbstverständlich die schmerzliche Sensation.

(Ein gutes Geschäft.) Mit Verlust verkaufen und doch dabei ein nettes Sümmchen einzustechen, ist ein Kunststück, das weiter bekannt und zur Nachahmung — resp. Warnung — empfohlen zu werden verdient. Vor einiger Zeit entstand in der Liverpooler Börse eine Feuersbrunst und die Feuerwehrmänner warfen beschädigte Baumwollballen auf die Straßen. Unter den versammelten Börsenmaklern entspann sich, während die Flammen hoch aufstoderten, eine Diskussion über den Preis, welchen die angebrannte Baumwolle wohl erzielen werde. Juchs wollte eine Guinee verlieren, wenn nicht für die beschädigte Baumwolle noch 15 L. St. gezahlt werden. Da dieser Preis offenbar zu hoch war, fanden sich gleich zwanzig Wettläufige, die es mit unserem Börsenmakler aufnahmen. Er kaufte hierauf selbst die Baumwolle für 16 Pfund St., verkaufte sie für 12 Pfund, verlor so zwar vier Pfund an dem Geschäft, profitirte aber trotzdem 16 Guineen.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie** als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete) und syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane.

3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre.)

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Prostata, der Harnblase, und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittags, von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags, und von **7 bis 8 Uhr** Abends.

Auf Verlangen wird auch in **Separatstunden** ordinirt.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Zahl 4099 1873.

Offert-Verhandlung.

Wegen Ausführung der bei der Hauptstadt Budapest im Jahre 1874 erforderlichen Maurer-Arbeiten wird am 12. Dezember 1873 eine Sigtation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden. Diewon werden Unternehmungslustige mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen, mit 500 fl. Neugeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte bis 12. Dezember 1873, längstens bis 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Magistratsrathes Konstantin Petrovits im Stadthause, erster Stock Nr. 35, um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtragsofferte, sowie die nicht gehörig abjustirten Angebote nicht berücksichtigt werden.

Die hauptstädtische Behörde behält sich das Recht vor, unter den einlangenden Offerten, ohne Rücksicht auf den Preisunterschied, frei zu wählen.

Die Bedingungen und Einzelpreise können inzwischen im Stadthause, erster Stock Nr. 35, eingesehen werden. 7792

Budapest, am 6. Dezember 1873.

Der hauptstädtische Magistrat

Zahl 4105 1873.

Offert-Verhandlung.

Wegen Ausführung der bei der Hauptstadt Budapest im Jahre 1874 erforderlichen Zimmermanns-Arbeiten wird am 12. Dezember 1873. eine Sigtation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden. Diewon werden Unternehmungslustige mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen, mit 300 fl. Neugeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte bis 12. Dezember 1873, längstens bis 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Magistratsrathes Konstantin Petrovits im Stadthause erster Stock Nr. 35, um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtragsofferte, sowie die nicht gehörig abjustirten Angebote nicht berücksichtigt werden.

Die hauptstädtische Behörde behält sich das Recht vor, unter den einlangenden Offerten, ohne Rücksicht auf den Preisunterschied, frei zu wählen.

Die Bedingungen und Einzelpreise können inzwischen im Stadthause, erster Stock Nr. 35, eingesehen werden.

Budapest, am 12. Dezember 1873. 7791 1-3

Der hauptstädtische Magistrat.

Alte Thüren und Fenster,

Brenn- und Dachziegeln, Dachstuhl- und Dippelholz sind nur zu staunend billigen Preisen stets vorrätig bei

BRÜDER EISLER

Nr 43. Grosse Feldgasse Nr. 43.

Auch werden daselbst Häuser, die zu demoliren sind, zu den besten Preisen gekauft. 2591

Billigst zu verkaufen.

Die erste und werthvollste **Masken-Leih-Anstalt** in Pest: welche für die nächst kommende Fasching-Saison in der Herrengasse, Serviten-Gebäude, Gemöbl Nr. 18, eröffnet wird, ist wegen Familienverhältnisse billigst zu verkaufen. Ernstwillige Käufer erfahren hierüber Näh. Schiffmanngasse Nr. 27, 1. St. bei der Eigenthümerin. 1-3 2793

Zu vermieten.

Im Hause der Hochstraße Nr. 14 sind sämtliche, von der königl. ung. Finanz-Direktion jetzt benützte Lokalitäten von ungefährl 80 Piecen, welche vorzüglich für Aemter, oder größere Geschäfts-Bureauz geeignet sind, mit 1. August 1874 zu vermieten.

Näher Theaterplatz Nr. 4, 1. Stock.

K. k. concessionirtes

UNIVERSAL-SPEISENPULVER DES DR. GÖLLIS.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung, auf die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wird es bei täglichem, zweimaligem, und lange fortgesetztem Gebrauche zum Heilmittel für viele, selbst hartnäckige Leiden: als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliedererschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Stroheln, Krampf, Fleischsucht, Gelbsucht, alle chronischen Hautausschläge, Krebs, periodischen Kopfschmerz, Wurm- und Steinrantheit, Verfleimungen; es ist das einzige und radikale Mittel in der eingewurzeltsten Gicht und in der Tuberkulose. Bei Mineralwasserkuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, so wie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Preis einer großen Schachtel 1 fl. 26 kr., einer kleinen 84 kr. ö. W.

Haupt-Depot in Pest bei Herrn J. v. Lörr.

Zum Schutze gegen Fälschungen mache ich aufmerksam, daß das echte Universal-Speisenpulver mit dem Siegel Dr. Göllis verschlossen, jede Schachtel mit der Schutzmarke versehen und von außen mit der Firma bezeichnet ist.

K. k. concession. *Univ.-Speisen-Pulver des Dr. Göllis in Wien.*
Central-Versendungs-Depot: Wien, Stefansplatz 6 (Zwettlhof)

Grösstes Klavier-Etablissement

J. Chmel & Sohn,

6766 Pest, Deakgasse Nr 4, 1-6

Größte Auswahl der besten und vorzüglichsten Pianos des In- und Auslandes. Konzert-Flügel, Salon-Flügel mit deutscher und englischer Mechanik. Kreuzsaitige Pianos. Die besten Pianinos Deutschlands, welche im Ton einem Flügel gleichkommen. Fabrikation reelle Garantie Billigste Preise.

Steinkohlen

Ergebenst Befehliger erlaubt sich hiemit einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum auf sein reichsortirtes Lager von Zucker, Caffee, Reis, Rum, Thee, Preßburger Theebrod, Zwibad, alle Gattungen In- und Ausländer Käse, Russische und Del-Sardinen, Koll-Haring, Anchovis, Caviar, Kaschauer Schinken, französischer und Cremier Senf, Compot in Senf, für Diner's sehr geeignet, Tyroler, Inländer Dunstobst, ungarische und französische Champagner, Tisch- und Dessert-Weine, und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen; um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Alois Frey,

Spezerei, Delikatessen-, u. Weinhandlung, Budapest, Festung Rathhausplatz.

JOSEF-SHUBO

Gefröre, sowie veraltete Wunden aller Art und chronische Geschwüre werden unter Garantie in der kürzesten Zeit geheilt durch

D. F. Token's

Vegetabilisches

Universal-Heilpflaster

anerkannt als das beste und kräftigste Heilmittel. — Preis eines grossen Stückes 50 kr., eines kleinen Stückes 25 kr.

Depot in Pest bei Hr. Apotheker Josef von Török.

Hotel Hungaria.

WIEN,

III. B. Pragerstrasse Nr. 13.

wird dem P. T. Publicum bestens empfohlen. Zimmer von 5. W. fl. 1 aufwärts. 3-2 2665

Im Verlage des

Franklin-Vereines,

ungar. Literar.-Anstalt und Buchdruckerei in Budapest, ist soeben erschienen:

Organisation des hauptstädtischen Munizipiums Budapest's.

Uebersetzung nach der ungar. amtlichen Ausgabe. gr. 8° Velinpapier. Preis 1. fl. 50 kr. 2703

Budapest főváros törvényhatóságának szervezete.

Hivatalos kiadás. Nagy 8-rét. füzve 1. ft. 50 kr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Bester Journal.“

Geld
jeder Betrag, billiger als überall, auf Venetians- u. Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Prätiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Kapitalisten,
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefäl. an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 1-7225

27 fr. Manufactur
Bazar des V. Kollmann Waizner-Boulevard Nr. 16 empfiehlt dem P. T. Publikum seinen gänzlichen Ausverkauf in allen Sorten neuester Kleiderstoffe, Flanelle, Damen-Tücher, Seidenstoffe, Vertzeuge, Barthele, Leinwände, Woll- u. Seiden Samme um 50% billiger als überall. Auch wird das Geschäft zu günstigen Bedingnissen abverkauft. 11-26 6981

27 fr. Halle
Waizner-Boulevard, vis-à-vis d. Leopoldstädter Kirchenbazar empfiehlt sein assortirtes Lager von 4 breiter Schaffwollkleiderstoffe schärferer Bekleidungsartikel und Schnürbänder; alle Gattungen Leinwände, Canaffasse, Chiffons, Handtücher, Tischzeug, Baumwoll-Grad, breite Laufteppiche, alle Gattungen Vorhänge, und Tücher. Um zahlreichen Zuspruch bittet die 27 fr. Halle des Friedrich 356. 7085 1-*

Ein möbliertes
Fojzimmer, separirt, ist sofort zu vermieten. Belagaffe 4, 1. St. Nr. 1-7231

Coaks
vom Bester Gaswerk pr. 3tr. in Koffer gestellt, von 1-5 3tr. 1 fl. 10 fr. von 5 3tr. aufw. 1 fl. 08 fr. Draviser Steintohle 1 fl. 15 fr. Geruchlose Salontohle von 1-5 3tr. 85 fr. von 5 3tr. aufwärts 80 fr. Buchenholz gehackt 1 fl. Buchenholzkohle 2 fl. 50 fr. Drauer Schmelzohle 60 fr. Depot: Königsgasse Nr. 30. Für gutes Gewicht wird garantiert. Bestellungen von 5 3tr. aufwärts werden auf Verlangen im Hause zugewogen. 1-10 7277

Erdäpfel
beste Sorte, wie auch Mastulatur-Papier ist billiger zu haben Schwarz-Adlerg. 5. 1-3 7228

Verkäuferinnen
werden für ein leichtes Detail-Geschäft aufgenommen, Anständige werden bevorzugt. Näh. Karls-Kaserne, Gewölb 25. J. Brack. 1-1 7233

Ein lediger Geschäftsmann
sucht bei einer anständigen Familie nöthigenfalls auch bei einer alleinlebenden Dame ein Monatszimmer, Verpflegung und die Geschäftswäsche womöglich in (oder in der Nähe) der Leopoldstadt, Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 18.

Eine Trafik,
Preis 200 fl. Mehlgewicht 2.0 fl. 1 Greislerei sammt Trafik Preis 500 fl. 1 Speisereiserei 800 fl. 1 Greislerei 400 fl., 1 Kaffeeschant werden sofort verkauft. Näh. Müllers Agentur Szechenyi-Promenade 3, 1. St.

Mehrere
Beschäftigung suchende Herrn jeder Branche werden sofort lohnend engagirt. Näh. Müllers Agentur Szechenyi-Promenade 3, 1. St.

Haushälterinnen,
Gouvernante, Kassierinnen, Verkleiderinnen, Bonnen, Gesellschafterin werden plazirt Müllers Agentur Szechenyi-Promenade 3.

Heiratsantrag.
Ein gebildetes Fräulein mit einem Barvermögen von 20,000 fl. wünscht einen intelligenten Kaufmann oder höheren Beamten zu ehelichen. Mündliche Auskunft erteilt Müllers Agentur Szechenyi-Promenade 3. 1. St. (Diskretion verbürgt.) 1-1 7184

Ein Hausmeister,
Schneider oder Schuhmacher wird für das Februar-Quartal aufzunehmen gesucht. Auskunft Vermittlungsbureau Fortuna Post, Göttergasse 16. 1-1 7206

Eine Dame
wird gesucht, welche vollkommenen Unterricht im Deutschen, Französischen erteilen kann, Clavier erwünscht. Gutes Honorar zugesichert. Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 22, 1. St. 1-1 7230

Ein geborener
Engländer, welcher Unterricht in seiner Muttersprache erteilt, wird gesucht. Näh. in der Annoncen-Exp. Lang und Comp. Badg. 1. 1-1 7214

Größer Heiratsantrag
Ein 29-jähriger Mann, (Christ), von nicht unangeheimelem Aussehen, der ein jährliches Einkommen von 3000 fl. hat, wünscht ein häuslich erzogenes Fräulein mit 3-4000 fl. Wittigst und höchstens 24 Jahre alt zu ehelichen. Solidität wird mehr bevorzugt als Geld. Ernstgemeint nicht anonyme mit Photographie versehene Anträge erbitte ich unter der Adr. R. J. B. an die Exp. d. Bl. bis 20. Dezember zu richten. Auf Verlangen wird die Photographie retournirt und für Verschwiegenheit bürgt mein Ehrenwort. 7237

Ein sehr guter Klavierlehrer
(Konseruatorist) wünscht noch ein paar Stunden in oder außer dem Hause zu übernehmen. Näh. Universitäts-Platz Nr. 2, Hof, 2. Stock Th. 40 9-15 6937

Ein Klavier
mit gutem starken Ton und hübscher Ausstattung ist um 180 fl. zu verkaufen. Putzergasse Nr. 8, im Gewölb, 3. Gasse hinter dem Rathshaus. 1-3 7111

Nur 15 fl.
für gründlichen Unterricht in der einf. und doppelten Buchhaltung mit deutschem oder ungarischem Unterrichts-Vortrage wobei die Lernenden Prüfung ablegen und ein rechtsgültiges Zeugnis erlangen können. Unterrichtstotal große Feldgasse 49.

Mohnmühlen
sehr leicht zu handhaben und vorzüglicher Leistungsfähigkeit sind billig zu haben bei Brüder Misolcsy Maschinengeschäft Waiznerstraße vis-à-vis der Dohntstraße. 4-6 7121

Ein neues Pianino,
vorzüglich gutes und starkes Ausländer Instrument in schönem Nußholze steht in Kommission pr. 320 fl. zum Verkaufe. Putzergasse Nr. 8 im Gewölb. 1-3 7112

Eine sehr gute
Trafik auf der Kerepeserstraße Nr. 3, nächst dem ung. Theater ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näh: daselbst. 3-5 7127

Alte Frau
Namens Elisabeth Baar hat sich am 6. d. vom Hause entfernt. Selbe ist mit einem Kleide schwarz und blau carirt, schwarzem Tuch und eben solcher Haube bekleidet und werden Diejenigen die von deren Aufenthalt Kenntnis haben erucht, dieselbe Herrn Johann Krüdenberg, Ofen, Donathigasse nächst der Albrechtsstraße 177 zuzuführen. 1-1 7229

A. Feder's
Plazierungsbureau Waiznerstraße 55 acceptirt sofort 1 Oberkellner, 1 Berechnungsführerin, 2 Kassierinnen und 1 Ladenmädchen. 1-1 7242

In Weismann's Agentur
Königsgasse 7, Thür 14 werden gesucht, 2 Kassiere, 2 Aufseher, 1 Ausläufer, 2 Agenten, 1 Kanzleidner, 1 Jäger, 1 Gärtner, 1 Hausmeister, 1 Inspektor, 1 Verwalter, 1 Gouvernant, 1 Wirthschafterin, 1 Gesellschafterin, 1 Bonne, 1 Französin, 2 Köchinnen, 2 Annen, 2 Kindfrauen, 1 Küchenmädchen, 2 Stubenmädchen. 1-1 7241

Gutes Brennholz,
pr. Zenten oder 1/4 Klafter auch geruchlose Glanz-Kohlen und Coaks empfiehlt Karl Bauer, Weiznerstraße Nr. 55 neben Hotel Paris. 1-2 7167

Elegantes Pianino
in Palissanderholz von der Wiener-Weltausstellung ist um 380 fl. zu verkaufen. Leopoldstadt Arpadgasse Nr. 1, 3. St. 36. 1-3 7113

Ein Kaffeehaus
sammt noch einem einträglichen Geschäft ist zu verkaufen Neue Aradergasse Nr. 1 beim Hauseigentümer. 1-3 7177

Eine Greislerei
in Ofen wird zu kaufen gesucht. Näh. in ver Exp. 1-6 7166

Ein Spezerei- und Käse-Detailgeschäft
auf gangbarem Posten ist zu verkaufen und zur beliebigen Zeit zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 1-8 7168

Eine schöne
Gassen-Wohnung, Aussicht Prinz-Gasse, bestehend aus 1 Gassen, 2 Fojzimmer, Altköchen, Dienstmotenzimmer, Speis, Küche, Vorhaus, ist von 1. Jänner ab billig zu verkaufen. Näh. Exp. 1-3 7192

Bis zum 12.
Dezember suche ich die Bekanntschaft einer jungen und schönen Dame. Anträge unter „Epicur“ an Haasenstein und Vogler Post. 1-2 7193

Möbel
Einkauf und Verkauf von gebrauchtem Möbel, sowie Umtausch. Auch sind stets zu haben antike Mobile, Uhren bei L. Meiner, Landstrasse Nr. 25. 1-15 7236

Der bereits
weltberühmte Rettungs-Balsam gegen Geißwe, Frostbeulen, Nagelkrankheiten und Brandwunden v. Dr. Hermann Rosenbergs, und Hühneraugen-Entwurmungsbalsam, 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, die durch das Messer entstand sind. Nur echt aus der Hauptniederlage in Pest, Gehandlung Szechenyi-Promenade 4 zu beziehen. 1-1 7274

Alsfogleich wird
acceptirt: Ein tüchtiger Schweizer und 2 Milchmeier.

Gouvernanten
musikalische und nicht musikalische werden sofort und sehr lohnend plazirt.

Mehrere
Greislereien mit und ohne Drastiken sind sehr vortheilhaft zu verkaufen. Näheres Göttergasse Nr. 22, im Invaliden-Palais. 1-1 7270

Billigster
Ausverkauf von Nähmaschinen unter Garantie Grand Hotel Hungaria. 1-3 7216

Wohnung gesucht,
Waizner- oder Landstraße, bestehend aus 2-3 Zimmern Küche sammt Zugehör pro Feber oder auch früher zu übernehmen. Gefällige Anträge erbitte an das das Agenturs- und Kommissionsgeschäft B. Friedmann, Pringigasse Nr. 1, St. 1-3 7220

Antrag.
Ein junges Fräulein von hübschem Aukern und sehr heiterem Temperament wünscht die Bekanntschaft eines vermögenden gebildeten Herrn zu machen, welcher geneigt wäre, derselben zu einer baldigen Abreise von hier zu verhelfen und für die Zukunft ihr seinen Schutz zu gewähren. Zutritt unter Chiffre Brunett Nr. 15, Hauptpost restante 1-1

A. N.
Ihr Schreiben erst Dienstag erhalten, mithin konnte ich Montag am Josefs-Platz nicht erscheinen, erwarte neues Schreiben unter letzter Chiffre. 1-1 7239

Ein Wirthsgeschäft,
auf gangbarem Posten in Familienverhältnisse halber billig zu übergeben. Näheres bei Sigmund Bauer Zweimohrengasse Nr. 30, Thür Nr. 15. 1-1 7240

Ein Kaffeeschant
neu eingerichtet auf einer der schönsten Straßen Pest ist zu vergeben. Näheres große Feldgasse Nr. 15, Thür Nr. 3. 1-1 7275

Ein Haus
im Werthe von 40-50,000 Gulden, das ein 3-prozentiges Erträgnis abwirft und im frequentem Stadttheil liegt, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Administration dieses Blattes Göttergasse Nr. 9. 1-3

„Kellner“
Vermittlungsbureau Fabriksgasse 1, 1. St. Th. 10. Daselbst wird alles für Hotels, Gast- und Kaffeehäuser nöthige Männer- u. Frauen-Personal plazirt.

Wirthschafter
(Christ) für eine Weizerei und 1 Schweizerknecht wird sofort acceptirt im Vermittlungsbureau 3 Trommelg. 1. 1-1 7282

Bei J. Diamant
alte Postgasse Nr. 9, Zuder a 28 fr., Brasilianer Rum in Maßbouteillen 90 fr., echter Szegeharder Rothwein, unverfälscht, fockab in Halbe-Bouteillen 30 fr. in Maßbouteillen 58 fr.

Thimea.
Unter gleichen Namen erliegt für Sie ein Schreiben poste restante 1-1 7238

Ein Gewölb
in der inneren Stadt Sebastianiplatz Nr. 6 ist allsogleich zu verlassen. Jährlicher Zins 350 fl. 1-1 7235

Dienstboten
jeder Art besorgt reell und prompt A. Feder's Plazierungsbureau Waiznerstraße 55. Daselbst werden P. T. Kaufleuten Dienstindividuen jeder Art unentgeltlich vermittelt. 1-2 7243

Eine Frau
wünscht ein 14 Monate schönes Kind einer ordentlichen Familie als Eigentum zu überlassen. Näh. in der Exp. 1-2 7152

Eine neue
schöne St. Lage sammt Bult ist sogleich zu verkaufen. Näh. Waiznerstraße Nr. 8, 3. Stiege, 3. St. Th. 30. 1-1 7219

Ein gangbares,
auf gutem Posten eingerichtetes, nusebringendes Geschäft, dessen gänzlicher Umsatz nur in Kassa besteht, ist unter guten Bedingungen veräußlich, in der Exp. 1-1 7169

Eine Damenschneiderin
empfehlte sich zur Verfertigung von Kleidern in- und außer dem Hause. Näh. Josefstadt, Sonnengasse Nr. 35/8 Th. 3. 1-1 7281

Bei L. Batsch,
Landstraße Nr. 1 werden dringend gesucht 2 Kassiere, 1 Controlor, 2 Inkassanten, 2 Verkleider, 1 Stubenmädchen. 1-1 7277

Ein Fräulein
wünscht sich mit einem jungen Mann, der sich ordentlich erhalten kann, zu verheirathen. Anträge sind zu richten an Chiffre M. 3. Ofen, Fetting, poste restante. 1-2 7279

Mit 148 Quadrat-
Klafter und 12 1/2 Klafter Gassenfront ist in Ofen Wasserbad, Donathigasse (5 Minuten von der Kettenbrücke, ganz nahe zum Kapuzinerplatz) ein leerer Hausgrund entweder ganz um 4400, oder die Hälfte um 2300 Gulden zu verkaufen. Pläne und Näheres, Waiznerstraße Nr. 20 im Wasserleitungsbureau 1-3 7285

Führer's Leib-
bibliothek (3 Trommelgasse 6) bietet a 50 fr. monatlich die pikantesten deutsch- und romanische und Jugendschriften. Eintritt täglich. Katalog gratis. 1-4 7213

Die besten
Dienstboten werden durch Stransky's Dienstbotenvermittlung Lazarusgasse 2 empfohlen. 1-1 7283

Gienfuchende aller Kategorien werden bald und reell durch die Agentur des E. Stransky, Lazarusgasse Nr. 2 plazirt. 1-1 7284

Für Discretion wird garantiert.
Durch das mir von Ärzten und Kapazitäten anerkannte bewährte Mittel gegen
Betrüben
erlaube ich mir ein p. t. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich Jeden- ohne Unterschied des Geschlechtes, von diesem Uebel unter **Garantie** in kurzer Zeit und radical befreie.
Auch werden derart Leidende bei mir zum Kuriren aufgenommen. Zeugnisse von denen, die ich von diesem Uebel befreit habe, liegen zur Einsicht auf. Belohnung flambesgemäß. 2799
Briefliche Anträge werden prompt effektirt.
Lancez Vincez.
Post, 2 Mohrengasse Nr. 7, 1. St. 15.

Schnelle und gründliche Heilung
geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufstörung sicher geheilt von
B. ROSENTHAL,
pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Krankten- und Leichen-Bereine Pest's, Schwarz Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11-2 Uhr.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente können besorgt werden. 1481

Zahnoperationen
vollkommen schmerzlos, mittelst Lust-o. Lachgas sind eine Stunde vorher anzugehen.
Zähne u. Gebisse nach amerikanischer Manier.
Luftdruckgebisse ohne Federn zu den billigsten Preisen. 239
Plombirungen mit Kristallgold, Goldfolie und anderen Füllmassen etc. vorgelesen bei
Zahnarzt Mittelmann,
Post, weiße Schiffgasse 8.
Ordination von 8-12 und von 2-5 Uhr.